

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

**Amtsblatt**

Verlagspreis:  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 269.

Sonnabend, 18. November 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger post ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Remittasentments werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Gosthestraße 58. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Herr Hausbesitzer Adolf Gustav Gündel in Promnitz ist heute als Gemeindevorstand für Promnitz auf die nächsten 6 Jahre verpflichtet worden.  
Großenhain, am 15. November 1905.

3242 K. **Königliche Amtshauptmannschaft.**

**Dienstag, den 21. November 1905, von vorm. 9 Uhr an.**

Kommen in Riesa eine große Anzahl Cementwaren, 80 Kofetten und Kehlenmodelle für Studateure, 45 Stuchtiroverdachungen, 1 Springbrunnenbassin, 45 Gipsdielen, Abortstige, 1 Cementplattentisch, 1 Dachziegelpresse, 1 Marmortafel, 1 eiserne Straßenschachtform, ca. 2500 Stk. Klinkersteine, 4 Cementrohrformen, 60 hölzerne Cementformen, eine Anzahl Tische, Stühle, Schränke, 1 Kommode, 1 Uhr, 2 Bettstellen mit Matratzen u. Betten, 1 Fahrrad, 1 Hobelbank, 2 Faß Farbe u. A. m. gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung. Ein Verzeichnis der zu versteigernden Sachen hängt am Gerichtsbrett aus. Versammlungsort der Bieter: „Herberge zur Heimat“.  
Riesa, 14. November 1905.

**Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.**

Mit Schluß dieses Jahres scheiden aus dem Stadtverordneten-Kollegium aus die Herren **Braune, Fischer, Archibmar, Müller, Nischke und Schüge.**

Außerdem ist für den im Laufe dieses Jahres durch Tod aus dem Stadtverordneten-Kollegium ausgeschiedenen Fleischermeister **Theodor Dehmichen** für die Jahre 1906 und 1907 ein Ersatzmann zu wählen.

Es sind demnach 5 aussäßige und 2 unansäßige Bürger in das Stadtverordneten-Kollegium zu wählen.  
Die Wahl findet

**Montag, den 20. November 1905,**

in der Zeit von **vormittags 10 Uhr bis nachmittags 2 Uhr** im Rathaus, Sitzungssaal, statt.

Riesa, am 8. November 1905.

**Der Rat der Stadt Riesa.**

Die in der Flur Kalbzig bei Riesa gelegene, der Stadtgemeinde Riesa gehörige Streifenwiese, die 2 Hektar 14 Ar groß ist, soll vom 1. April 1906 ab anderweit auf 12 Jahre verpachtet werden.

Angebote erbiten wir uns bis 30. November 1905.

**Der Rat der Stadt Riesa, am 18. November 1905.**

Kr.

Eingegangen sind folgende Gesetze, Bekanntmachungen und Verordnungen, die in der Ratstanzlei eingesehen werden können:

Bekanntmachung, betreffend die Vereinbarung erleichternder Vorschriften für den wechselseitigen Verkehr zwischen den Eisenbahnen Deutschlands und Luxemburgs. Vom 15. September 1905. Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und Luxemburg über

Unfallversicherung. Vom 2. September 1905. Bekanntmachung, betreffend das am 2. September 1905 unterzeichnete Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und Luxemburg über Unfallversicherung. Vom 23. September 1905. Verordnung, die Bundesbestimmungen über den Verkehr mit Sprengstoffen betreffend; vom 26. September 1905. Verordnung, wegen Abänderung und Ergänzung der Verordnung vom 8. März 1905, leicht entzündliche Stoffe betreffend (G. u. V. Bl. S. 37 Sp.); vom 26. September 1905. Bekanntmachung, die Ausdehnung des Geltungsbereichs der Ortstaxe auf Nachbarpostorte betreffend; vom 23. September 1905. Bekanntmachung, die Aufhebung des städtischen Medizinalbezirks Heinitzen betreffend; vom 27. September 1905. Bekanntmachung, die Versammlung der Stände des Königreichs Sachsen zum nächsten ordentlichen Landtag betreffend; vom 3. Oktober 1905. Bekanntmachung, betreffend die dem Internationalen Nebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr beigefügte Liste. Vom 9. Oktober 1905. Gesetz, betreffend Aenderung des § 44 der Gewerbeordnung. Vom 14. Oktober 1905. Verordnung, die Zusammensetzung des Eisenbahnrats betreffend; vom 19. September 1905. Verordnung, eine Abänderung des Dekretes vom 20. Oktober 1869, die Ausübung der Kettenschleppschiffahrt auf der Oberelbe betreffend; vom 28. September 1905. Verordnung, den Verkehr der Zivil- und Militärbehörden mit den zur Unterstützung des Kriegs-Sanitätsdienstes zugelassenen Organisationen der freiwilligen Krankenpflege betreffend; vom 10. Oktober 1905. Verordnung, eine Ernennung für die erste Kammer der Ständeversammlung betreffend; vom 20. Oktober 1905. Bekanntmachung, den Schutz des Eisenbahnbetriebes betreffend; vom 20. Oktober 1905. Allerhöchste Order, betreffend Anrechnung von Kriegsjahren aus Anlaß der Kuffstände im Südwestafrikanischen Schutzgebiete. Vom 12. Oktober 1905. Bekanntmachung, betreffend Abänderung und Ergänzung der Eichordnung und der Eichgebührentaxe, vom 1. Oktober 1905. Verordnung, betreffend die Einberufung des Reichstags. Vom 29. Oktober 1905. Bekanntmachung, betreffend Aenderung der Anlage B zur Eisenbahn-Verkehrs-Ordnung. Vom 2. November 1905.

Riesa, am 15. November 1905.

**Der Rat der Stadt Riesa.**

Die Lieferung des Bedarfs an Fleisch und Wurstwaren für die Truppenküchen und das Bazarrett der Garnison bzw. des Truppenübungsplatzes auf die Zeit vom 1. Januar h/m. 30. Juni 1906 soll

**Sonnabend den 2. Dezember 1905 vorm. 10 Uhr**

im Geschäftszimmer des Proviantamts Riesa, woselbst auch die Bedingungen zur Einsichtnahme anliegen, öffentlich verhandelt werden. Angebote sind bis zum Beginn des Termins versiegelt und mit der Aufschrift „Angebote auf Fleischlieferung für die Garnison Riesa und Truppenübungsplatz Zeithain“ (für Riesa und Zeithain besonders) versehen, an das Proviantamt Riesa portofrei einzusenden.

**Intendantur des XIX. (2. A. S.) Armeekorps.**

## Schiffunglück.

Abermals ist unsere Kriegsmarine von einem schweren Unglücksfall betroffen worden. Eine uns heute vormittag zugegangene, bereits durch Extrablatt bekanntgegebene Meldung besagte:

Riel, 18. November. Das Torpedoboot

**S 126** ist gestern abend bei Buell durch einen

Zusammenstoß mit dem Kreuzer „Undine“

gesunken. Ein Offizier und 32 Mann werden

vermißt, mehrere Personen sind verwundet.

Weitere uns im Laufe des Tages zugegangene Nachrichten bringen noch folgende Mitteilungen:

22: Riel, 18. November. Das Torpedoboot S 126 ist

gestern abend um 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, wie die „Kieler Neuzeit“ nachrichten melden, in der Nähe von Buell mit dem kleinen Kreuzer „Undine“ zusammengestoßen und gesunken. Oberleutnant Kayser und 32 Mann der Besatzung werden vermißt, sie sind höchstwahrscheinlich ertrunken. Obermaschinenist Ammann ist lebensgefährlich verletzt. Der Rollstonschacht der „Undine“ ist voll Wasser gelaufen. Heute früh gingen Hilfsfahrzeuge von der Kaiserlichen Werft nach der Unfallstelle ab.

(Riel. Nach dem Zusammenstoß mit dem Torpedoboot „S 126“ ging der Kreuzer „Undine“ an der Unfallstelle vor Anker. Von Riel sind heute früh Werftdampfer nach der Unfallstelle abgegangen.)

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 18. November 1905.

Nächsten Montag, von vormittag 10 bis nachmittag 2 Uhr, findet die diesjährige Stadtverordneten-Ergänzungswahl statt. Der Hausbesitzerverein und der Bürgerverein empfehlen nach der von den Vereinsmitgliedern mittels Stimmzetteln erfolgten Wahl die sämtlichen ausscheidenden Stadtverordneten, Herren Braune, Müller, Archibmar, Nischke, Schüge und Fischer

zur Wiederwahl, während an Stelle des verstorbenen Herrn Dehmichen Herr Fleischermeister Otto Müller als Kandidat nominiert wurde. Eine Agitation gegen diese Kandidaturen hat bis jetzt in keiner Weise stattgefunden. Auch die Sozialdemokraten haben noch keine besonderen Wahllooschläge gemacht, doch dürfte dies wahrscheinlich noch geschehen, so daß Ueberraschungen durchaus nicht ausgeschlossen erscheinen. Es sei deshalb auch auf seitige Beteiligung an der Wahl bringen empfohlen.

Im Verlag von Emil Richters Kunsthandlung (Dresden) ist eine Aquarellgravüre nach K. J. Böhringers Originalgemälde, Se. Majestät den König Friedrich August II. darstellend, erschienen. Das Originalbildnis wurde im Allerhöchsten Auftrag als erstes gemalt, und gewährte Seine Majestät dem Künstler wiederholt Sitzung in seinem Atelier. Das Bildnis ist in derselben Größe erschienen wie das Sr. Majestät des hochseligen Königs Georg von demselben Künstler. Es ist durch alle Kunst- und Buchhandlungen oder direkt vom Verlag zu dem Preise von M. 5.— unaufgeboten, M. 10.— mit hellgrünem, tiefen Passpartout zu beziehen.

Herr Oberpostsekretär Hoffmann feiert heute Sonnabend sein 40 jähriges Dienstjubiläum. In den Morgenstunden fanden sich Herr Postdirektor Dachselt und Vertreter der Unterbeamtenschaft des Postamts ein, um dem Jubililar ihre Verehrung und Liebe zu versichern. Auch wir widmen hiermit dem geschätzten Herrn unsern herzlichsten Glückwunsch zu seinem Jubelbeste.

Theater. Nachdem die hiesige Theatergesellschaft weder Kosten noch Mühe gescheut, um etwas wirklich Gutes zu bieten und sogar nochmals das Ballet-Ensemble „Eremiten“ für ihr Unternehmen gewonnen hatte, gestaltete sich der gestrige Abend in des Wortes vollster Bedeutung zu einem Ehrenabend für Herrn Direktor Peinert. Welcher Beliebtheit und Anerkennung sich seine und seiner Gesellschaft Darbietungen beim hiesigen Publikum erfreuen, wurde auch gestern wieder durch ein vollständig ausverkauftes Haus und durch die in reichem Maße bezogenen Beifallsäußerungen bewiesen. Das Ballet-Ensemble eröffnete den

Abend durch einen sehr exakt und elegant ausgeführten Tanz „Die vier Jahreszeiten“. Hierauf kam die historische Lustspiel-Novität von Stöbiger „Am Hofe König Ludwig XIV. oder Liselet“ zur Aufführung und wurden die gewiß nicht geringen Erwartungen des Publikums in Bezug auf Darstellung und Kostüm-Ausstattung beinahe noch durch das Gebotene übertroffen. Herr Direktor Peinert, welcher bereits beim ersten Auftreten mit Applaus begrüßt wurde, brachte die gewiß nicht leichte Rolle des Herzog Philipp von Orleans sehr gut zur Geltung und fand in Frä. Wolf als Liselet eine in vollem Maße ebenbürtige Partnerin. Sehr gut waren auch die Leistungen des Herrn Hugo Peinert als Ludwig XIV. und der Frau Schindler, welche sich recht hübsch in die Rolle der Marquise von Maintenon hineingelegt hatte, zu nennen. Das Gesamtspiel war vorzüglich und boten auch die übrigen Mitwirkenden ihr Bestes, um den Abend zu einem glanzvollen zu gestalten. Am Ende des 4. Aktes wurde Herrn Direktor Peinert ein Lorbeerkranz als Zeichen der Anerkennung überreicht. Den Schluß des Abends bildete eine Grand Quadrille des Ballet-Ensembles und wurde auch dieses für seine Leistungen mit so reichem Beifall überschüttet, daß es sich zu einer teilweisen Wiederholung seiner Aufführung entschließen mußte.

Eine hiesige Hausfrau übergab gestern einem Kinde ein vollständig mit Marken versehenes Markenbuch des Rabatt-Sparvereins, um die Dividende in bar bei der Riesauer Bank zu erheben. Der jugendliche Bote suchte das Bankinstitut am Kaiser-Wilhelmsplatz; er fragte daselbst einen Mann, welcher sofort bereit war, dem Kinde die Besorgung abzunehmen, ließ sich das Buch geben, ging davon, kehrte aber nicht wieder zurück.

Am vergangenen Mittwoch wurde aus dem Verkaufsaum eines hiesigen Geschäftes eine ausgeschaltete fette Gans im Gewicht von 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfund gestohlen.

Das Kaiser-Panorama, Hauptstr. 20, bietet von morgen ab Ansichten aus dem Orient und Palästina und zwar die bekannte Reise Ihrer Majestät des Kaisers und der Kaiserin. Von Venedig aus geht die Reise nach Konstantinopel, dann nach Haifa, Damaskus, Bethlehem



9080. Die Wahlbeteiligung war überall sehr stark. Vor dem antisemitischen Wahlbureau fanden große Volksansammlungen statt. Die Genbarmerie aus Weimar und Eisenach sperren mit den Schulzeuten den Karlsplatz ab und Oberbürgermeister Schneider ließ die Ausrührparagrafen anschlagen. Bis jetzt wurde die Ruhe nirgends gestört. Die Ergebnisse aus 31 Ortschaften fehlen noch, doch scheint die Wahl Schads gesichert.

(Eisenach. Die Volksmenge, die gestern abend aus Anlaß der Reichstagswahl auf dem Karlsplatz und den anstehenden Straßen zusammengeströmt war, wich erst, als um 11 Uhr die Feuerwehr herbeigerufen wurde, die dann die Spritzen in Tätigkeit setzte. Viele Personen wurden festgenommen. Erstere Ausschreitungen kamen nicht vor.

(Görlitz. Ein Großfeuer zerstörte die Gemeinliche Feinwarenfabrik in Sohrau mit über 100 Maschinen.

(Kemberg. Nach Privatmeldungen aus Poritschew entstand gestern abend auf dem Schacht der Grube „Anglo-Balica“ Feuer, das auf zwei Schächte der Karpathen-Gesellschaft übergriff, die niederbrannten. Der Brand ist bis jetzt noch nicht gelöscht.

(Kappstadt. Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, v. Lindequist, ist gestern nach Swakopmund abgereist.

(Tars-Salaam. Das befestigte Lager bei Libata in den Matumbi-Bergen ist am 14. ds. Mts. von etwa 1000 Aufständischen von allen vier Seiten angegriffen worden. Die Angreifer wurden zurückgeschlagen und hinterließen zahlreiche Tote und eine Anzahl Geiseln. Von den Arabern und Europäern im Lager wurde niemand verletzt. Oberleutnant v. Krieg marschierte von Tringa nach Wahenge ab, um dem Detachement des Hauptmanns Haffel Munition, Kleidung und Verpflegung zuzuführen. (R.-A.)

(Paris. In Rochefort-en-Terre (Departement Nord) stürzte die Holzbrücke eines Steinbruchs in dem Augenblicke ein, als sich auf ihr 19 Arbeiter befanden. Drei Arbeiter wurden getötet und die übrigen fast alle schwer verletzt.

(Kopenhagen. In der heutigen Sitzung der Konferenz der an der Schifffahrt in der Ostsee und dem Weissen Meere beteiligten Reedereien wurde beschlossen, die seither bestehende Mindestfrachtkala mit einer Erhöhung um 5 Prozent beizubehalten.

(Kopenhagen. Die norwegische Königsdeputation reist am Sonnabend von Christiania ab und trifft Sonntag nachmittag hier ein. Während des Empfanges am Montag vormittag beim König von Dänemark wird sie von dem norwegischen Gesandten in Kopenhagen, v. Nebel-Jarlsberg, begleitet sein. Donnerstag, den 23. November, fahren der König und die Königin von Norwegen an Bord der dänischen Königsyacht „Tanabrog“, begleitet von zwei Kriegsschiffen nach Norwegen ab. Bei Nacht geben die Majestäten an Bord eines norwegischen Kriegsschiffes zu gehen, das sie nach Christiania führt, eskortiert von dänischen, norwegischen und eventuell auch englischen und deutschen Kriegsschiffen. Die Ankunft in Christiania erfolgt am Sonnabend, den 25. November.

(Christiania. Nach dem nunmehr vorliegenden endgültigen Resultat der Volksabstimmung wurden im ganzen 259 563 Stimmen mit Ja und 62 264 mit Nein abgegeben. Kautskis in Finnmarken war der Distrikt, von dem das letzte Resultat einging. Dort wurden sämtliche Stimmen mit Ja abgegeben.

(Tanger. Die Nachricht, daß Mohamed el Torres Vater den Sultan auf der Konferenz in Algieras vertreten werde, wird amtlich bestätigt, ebenso die Meldung, daß ihm el Moti und Bennio als Beisitzer zugeteilt sind. Sie werden von Hannana und Saffar, zwei Notabeln aus Tetuan, als Beiräte begleitet sein. — Die Nachricht von der Gefangennahme eines Europäers durch die Beni M'Suar ist unzutreffend. Die Polizeibehörden haben 33 Ballen geschmuggelte Gewehre beschlagnahmt.

(Konstantinopel. Es verlautet, Fehim-Pascha sei verhaftet worden.

**Die Ereignisse in Russland.**

(Petersburg. Die Petersburger Telegr.-Agentur ist ermächtigt, nachfolgende Erklärung zu veröffentlichen.

lichen. Die an den Kronstädter Unruhen beteiligten Personen werden nach Abschluß der Untersuchung infolge des über Kronstadt verhängten Kriegsstandes vor ein Kriegsgericht gestellt, aber nicht standesrechtlich verurteilt. Meldungen über bereits gefällte Todesurteile erscheinen als Mährchen einer gewissen Partei, welche danach strebt, das Publikum um jeden Preis zu erregen, und kein Mittel verschmäht, um dieses Ziel zu erreichen. Die Untersuchung allein wird den wahren Charakter der Kronstädter Unruhen klarstellen und die Grundlage für ein gerichtliches wie für ein unparteiisches Urteil der Öffentlichkeit über die Schuldigen liefern.

(Petersburg. Der in Petersburg von neuem proklamierte Generalausstand hat sich auf andere Städte nicht ausgebreitet. In Polen hat der Ausstand in dem hauptsächlichsten Industriebezirk nachgelassen. In der Provinz Moskau haben die Arbeiter den Ausstand für unnütz erklärt und die Arbeit wieder aufgenommen. Petersburg und Moskauer Progressisten, besonders die konstitutionellen Demokraten, die industriellen Progressisten und die Anhänger der gesetzlichen Ordnung schließen sich zu einer Gruppe, die sich die „Allianz vom 17. Oktober“ nennt, zusammen. Die Allianz verfolgt den Zweck, den politischen Ausständen ein Gegengewicht entgegenzusetzen.

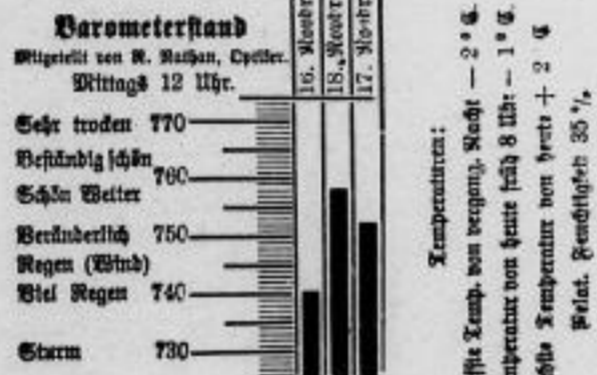
(Warschau. Gestern abend wurde aus dem 4. Stock eines Hauses auf eine Abteilung Kosaken eine Bombe geworfen, die jedoch wirkungslos blieb. Die Kosaken feuerten darauf auf das Haus. Vier Personen wurden verhaftet. Durch eine Verfügung des Generalgouverneurs sind sämtliche Theater geschlossen worden.

(Lodz. Im Laufe des gestrigen Tages haben die Lodzer Fabrikbahn und die Kaiserliche Bahn den Betrieb wieder aufgenommen. Auch ein Teil der Arbeiter hat in den Fabriken die Arbeit wieder begonnen.

**Gingefandt.**

Theater: Berliner Residenz-Ensemble. Wie uns mitgeteilt wird, findet Dienstag, den 21. d. M. die Erstaufführung von Otto Erich Hartlens epochenmachendem, sensationellen Werke „Rosenmontag“ statt, und zwar zum Benefiz für den allseitig beliebten ersten Liebhaber des Berliner Hoftheaters, deren Philipp Weg. Der strebende junge Künstler, welcher sich seinen großen Aufgaben mit voller Hingabe widmet, darf an diesem Abend wohl auf ein vollbesetztes Haus rechnen, welches er gemäß sich redlich verdient hat. Ueber die Tragödie „Rosenmontag“ selbst folgt eine Kritik des „Berliner Tageblattes“. Dasselbe schreibt: Im Reisingertheater ging die Erstaufführung von „Rosenmontag“ in Szene. Das Werk, welches einen berühmten Schriftsteller zum Autor hat, erlangt sich einen stürmischen Erfolg. Von padender Wirkung, mit trefflich gezeichneten Charakteren weiß die aus dem Leben gegriffene Handlung den Zuschauer derartig zu fesseln, daß derselbe atemlos den einzelnen Szenen folgt, bis er beim Sinken des Vorhanges in stürmischen Beifall ausbricht. — Ein genuehrter Abend steht also in Aussicht und wünschten wir dem jungen Künstler zu seinem Ehrenabend die regste Beteiligung unseres dankfühlenden Publikums. Viel Glück!

**Wetterwarte.**



**Wetterprognose für den 19. November.**  
(Orig.-Mittlung vom kgl. meteorolog. Institut zu Dresden.)  
Witterung: Feiter und trocken. Temperatur: Internormal. Windrichtung: Südost. Luftdruck: Hoch.

**Omnibus-Fahrplan Strehla-Riesa.**

Ab Strehla (Hotel am Bahnhof): 8 12 2,45 5 6,45.  
Ab Riesa (Deutsches Haus): 9,45 1,30 4 6,15 8,30.

**Marktberichte.**

Riesa, am 18. November 1905.

Butter, per 100	220	Wrt. 118	2,40	Wrt.
Eier, per 100	220	"	"	2,45
Eier, per 100	480	"	"	"
Kartoffeln, neue	2,10	"	"	"
Krautbrot, 100	0,05	"	"	0,08
Kohlrüben	0,05	"	"	0,10
Währen, 100	0,05	"	"	"
Zwiebeln	0,45	"	"	0,50

**Niederlagsverhältnisse der 50 Flußgebiete Sachsens**

in der 1. Dekade des November 1905.

Flußgebiet	beständiger	normal	Abweichung	Flußgebiet	beständiger	normal	Abweichung
Elstertal, n.	54	15	+39	Roda	50	26	+24
" m.	53	18	+35	El tal	47	17	+30
" o.	54	21	+33	Elstertal	47	16	+31
Warta	46	16	+30	Warta	48	16	+32
Saale	17	17	0	Kommerländer Wasser	50	17	+33
Elbe, ohne B. u. A.	12	17	+35	Elbe	63	17	+46
Werra und Unstr.	51	16	+35	Werra	49	17	+32
Saale	64	20	+44	Werra	66	21	+45
Regenitz, n. d. Elbe	48	16	+32	Regenitz	69	21	+48
Saale, n. d. Elbe	51	17	+34	Werra	66	18	+48
" m.	12	19	+43	Werra	62	20	+42
" o.	60	23	+37	Werra	58	20	+38
Freya, n. d. Elbe	7	16	+35	Werra	51	20	+31
" m.	60	22	+38	Werra	40	16	+24
" o.	19	18	+35	Werra	42	19	+23
Werra	59	22	+37	Werra	37	19	+18
Werra	65	23	+42	Werra	36	19	+17
Werra mit Elbe	59	22	+37	Werra	32	19	+13
Werra u. Elbe	62	23	+39	Werra	44	16	+28
Werra	54	19	+35	Werra	46	16	+30
Werra u. Elbe	67	21	+46	Werra	47	16	+31
Werra	67	19	+48	Werra	38	18	+20
Werra	56	4	+32	Werra	37	17	+20
Werra	18	19	+39	Werra	40	20	+20
Werra	62	20	+42	Werra	33	17	+16

**Sächs. Böh. Dampfschiffahrt**

Gültig vom 2. bis mit 23. November 1905.

Ab Riesa	6.30	1.15		
Ab Riesa	6.55	1.40		
Ab Riesa	7.20	2.05		
Ab Riesa	7.40	2.25		
Ab Riesa	8.00	2.45		
Ab Riesa	8.35	3.20		
Ab Riesa	7.15	9.35	12.40	3.30
Ab Riesa	7.35	9.55	1.00	3.50
Ab Riesa	7.50	10.10	1.15	4.05
Ab Riesa	8.00	10.20	1.25	4.15
Ab Riesa	8.15	10.35	1.40	4.30
Ab Riesa	8.20	10.40	1.45	4.35
Ab Riesa	8.30	10.50	1.55	4.45
Ab Riesa	8.40	11.00	2.05	4.55
Ab Riesa	10.00	12.15	3.20	6.15
Ab Riesa	12.50	3.10	6.10	—
Ab Dresden	7.35	11.15	2.00	—
Ab Dresden	6.45	9.35	1.30	4.00
Ab Dresden	7.25	10.15	2.10	4.40
Ab Dresden	7.35	10.25	2.20	4.50
Ab Dresden	7.40	10.30	2.25	4.55
Ab Dresden	7.45	10.35	2.30	5.00
Ab Dresden	7.50	10.40	2.35	—
Ab Dresden	8.00	10.50	2.45	5.15
Ab Dresden	8.05	10.55	2.50	5.20
Ab Dresden	8.30	11.20	3.15	5.45
Ab Riesa	9.15	—	4.15	—
Ab Riesa	9.30	—	4.30	—
Ab Riesa	9.45	—	4.45	—
Ab Riesa	9.55	—	4.55	—
Ab Riesa	10.05	—	5.05	—
Ab Riesa	10.30	—	5.30	—

**Die Geschäftsstelle d. Bl.**

ist geöffnet  
Sonntag Vormittag von 11 bis 12 Uhr.

**Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 18. November 1905.**

Deutsche Fonds	1/2	Kurs	Sächs. Kohlen-Anst.	1/2	Kurs	Elisenbahn-Priorität	1/2	Kurs	St. X.	1/2	Kurs	Reichsbank	1/2	Kurs
Deutsche Anleihe	3	88,80	do.	3 1/2	103	103	0	119	0	10	184	Reichsbank	10	184
do.	3 1/2	100,55	do.	3 1/2	99	99	11	17	0	8	—	Reichsbank	8	—
br. untl. b. 1906	3 1/2	—	Edm. Pöbste.	3	87,25	87,25	20	338,25	50	15	103,25	Reichsbank	15	103,25
Pruss. Konjoh	3 1/2	89	do.	4	103	103	6,7	168	0	4	328	Reichsbank	4	328
do.	3 1/2	100,70	do.	3	87,50	87,50	5	—	0	20	—	Reichsbank	20	—
do. untl. b. 1906	3 1/2	—	do.	3 1/2	100	100	18	—	0	8	—	Reichsbank	8	—
Sächs. Anleihe 55er	3 1/2	94,25	Sächs. Kohlen-Anst.	3 1/2	99,40	99,40	0	90,50	0	35	—	Reichsbank	35	—
do. 52/58er	3 1/2	99,80	do.	3	87,50	87,50	18	294,50	50	10	—	Reichsbank	10	—
Sächs. Anleihe große	3	87,90	do.	3 1/2	101,50	101,50	8	1195	0	15	—	Reichsbank	15	—
do. 300, 200, 100	3	88,50	do.	4	01,50	01,50	12	190	0	6	167	Reichsbank	6	167
Landrentenrente	3	100	do.	4	01,50	01,50	12	255	0	50	705	Reichsbank	50	705
do.	3	100	do.	3 1/2	99,25	99,25	0	131,50	0	8	180	Reichsbank	8	180
Sächs. Landrenten	3 1/2	94,60	do.	3 1/2	—	—	12	247	0	11	—	Reichsbank	11	—
do.	3 1/2	94,75	do.	3 1/2	—	—	24	322	0	7	—	Reichsbank	7	—
do.	4	102,70	do.	3 1/2	—	—	7	175	50	10	—	Reichsbank	10	—
do.	4	—	do.	3 1/2	—	—	0	—	0	7 1/2	—	Reichsbank	7 1/2	—
Sächs. Anleihe 100 Ztr.	3 1/2	99,90	do.	3 1/2	—	—	8	140	0	8 1/2	—	Reichsbank	8 1/2	—
Sächs. Anleihe 25 Ztr.	4	102	do.	3 1/2	—	—	0	—	0	8 1/2	—	Reichsbank	8 1/2	—
Preuss. Anleihe	3 1/2	98	do.	3 1/2	—	—	12	85	0	2 1/2	—	Reichsbank	2 1/2	—
do.	3 1/2	98	do.	3 1/2	—	—	0	43	0	4	—	Reichsbank	4	—
do.	3 1/2	98	do.	3 1/2	—	—	11	152	50	—	—	Reichsbank	—	—
do.	3 1/2	98	do.	3 1/2	—	—	25	681	0	—	—	Reichsbank	—	—
do.	3 1/2	98	do.	3 1/2	—	—	8	1010	0	—	—	Reichsbank	—	—
do.	3 1/2	98	do.	3 1/2	—	—	8	136,25	0	—	—	Reichsbank	—	—
do.	3 1/2	98	do.	3 1/2	—	—	10	193	0	—	—	Reichsbank	—	—

# Schützenhaus Riesa.

Sonntag, den 19. November  
**grosse öffentl. Ballmusik.**  
 Hierzu ladet ergebenst ein **Max Stelzner.**  
**Der diesjährige Bockbieraussehang**  
 beginnt Sonnabend, den 2. Dezember. Hochachtung b. O.

100 Stück  
**bunte Barchent-Männerhemden,**  
 Prima Qualität,  
 empfehle zu dem außergewöhnlich billigen Preis von M. 1,50 p. Stk.  
**Adolf Ackermann.**

## Wollen Sie heirathen?

so liefert  
 komplette Wohnungsbeinrichtungen,  
 Kücheneinrichtungen,  
 Schlafzimmerbeinrichtungen,  
 Badezimmerbeinrichtungen  
 von einfachster bis zur elegantesten Ausführung zu allerbilligsten Preisen  
**Adolf Richter, Riesa.**  
 Geogr. 1853. Hauptstraße 60. Telephon 126.

## MAGGI'S Würze

empfehle allen sparsamen Hausfrauen angelegentlichst.  
 Paul Starke, Hamburger Kaffee-Rösterei.

## Bürger!

Wählt nur die Herren, die vom Hausbesitzer- und Bürgerverein aufgestellt, das sind Männer, die ein gesundes Urtheil haben und die höchsten Interessen, Industrie und Handel, zu wahren verstehen.  
 Mehrere Wähler.

## Brieftasche verloren.

Gegen Belohnung abzugeben  
 Goethestr. 87, ptr.  
**Suche**  
 noch tüchtige Mägde für Neujahr bei sehr hohem Lohn sowie 3 Knechte von 19-20 Jahren und einen 15jährigen Kleinjungen.  
 Frau Thieme, Braunsitz.

## Hausmädchen

wird gesucht. Hotel Wettiner Hof.  
 Nahe Riesa verkaufe ich einige gutverzinliche vollbezogene mittlere Grundstücke mit schönem großen Garten, gereg. Hypotheken, bei gering. Anzahl. An solide Leute auch ohne Anzahl. u. U 289 in die Exp. d. Bl. erbet.

## Petroleumheizöfen

in verschiedenen Ausführungen, bewährtes System, empfiehlt billigst  
**Ernst Weber, Klempnermstr.**

**Anaben-Mäntel**  
**Vieler Byjels**  
**Anaben-Pelerinen**  
 große Auswahl bei  
**Franz Heinze.**

Ein größerer Posten  
**Wringmaschinen**  
 eingetroffen.  
 Nur beste Idealwinger bei  
**Albin Bley, Mechaniker,**  
 Goethestr. 49.  
 Auch werden sofort neue Waschen bezogen.

3 fein möbl. Part.-Zimmer mit separatem Eingang an 2 oder 3 Herren zu vermieten Elberg 1.

## Werte Bestellungen für Weihnachten

erbittet schon jetzt, um prompt liefern zu können, auf:  
**Büffets**  
**Herrenschreibtische**  
**Damenschreibtische**  
**Nähschreibtische**  
**Roll- und Flachpulte**  
**Bücherschränke**  
**Salonschränke**  
**Sofa-Umbauten**  
**Truhen**  
**Vorsaalgarderoben**  
**Erker**  
**Salongarnituren**  
**Sofas**  
**Klubsessel, Fauteuils**  
**Lederstühle**  
**Ofenschirme**  
**Schaukelfauteuils**  
**Klappfauteuils**  
**Klaviersessel**  
**Ofenbänke**  
**Hocker**  
**Schreibfauteuils**  
**Ruhestühle**  
**Möbelfabrik**

## Johannes Enderlein

Riesa a. G.  
 Telephon 197. Niedrigstr. 2.

## Zur Kirmesfeier

empfehle gute Getränke u. Speisen.  
 G. A. Müller, Ränchrig.  
**Lamm's Restauration, Röderau.**  
 Sonntag und Montag  
**große Kirmesfeier.**  
 Mit einer großen Auswahl kalter und warmer Speisen sowie Kaffee und selbstgeb. Kuchen wartet bestens auf und bittet um regen Besuch  
 Hermann Lamm.

## Restaurant H. Kuffenhaus

Morgen Sonntag  
 Kaffee und Pfanzuchen.  
**Wesers Restaurant.**  
 Jeden Sonnabend ff. Heringsalat.

# Hotel zum Stern.

Morgen Sonntag  
**grosse schneidige Militär-Ballmusik.**  
 Die neuesten Tänze.  
 Einem zahlreichen Besuch steht entgegen  
 Tanzarten am Buffet zu haben.  
**Clemens Wünschmann.**

Riesa, Hauptstr. 20, parterre, zum Kunst-Institut  
**Kaiser-Panorama.** Tägl. geöff. v. Nachm. 6. 10 Uhr abds.  
 Eintritt 30 Pf., Kind 20 Pf. Abonn.  
 Diese Woche: (Orient- u. Palästina-Reise der Kaiserl. Majestäten.  
 Großartig! (Venedig, Konstantinopel, Bethlehem, Jerusalem etc. etc.)

**Saison-Theater in Riesa.**  
 Berliner Residenz-Ensemble,  
 Direktion: **Willy Peinert.** Inh. mehrerer Kunstschöne.  
**Im Saale des Hotel Höpfner.**  
 Sonntag letzte Kindervorstellung mit großer Freiverlosung:

**Die Puppenfee.**  
 Abends mit neuen Militäreffekten:  
**Zapfenstreich.**  
 Kassenöffnung 1/7 Uhr. Anfang 1/8 Uhr.  
**Nach dem Theater großer Ball.**

## Deutsche Kolonialgesellschaft

Abteilung Riesa.  
 Montag, den 27. November 1905:  
**Vortrag**  
 des Herrn Prof. Dr. Dove, Jena.

## Ortskrankenkasse Riesa.

Sonntag, den 19. November 1905, nachmittags 2 Uhr im Saale des Hotel „Kronprinz“ hier  
**2. ordentliche Generalversammlung**  
**Tagesordnung:**  
 1. Ersatzwahl zum Kassenvorstande für die Herren Abendroth, Größsch und Knisse,  
 2. Wahl des Rechnungsprüfungsausschusses.  
 Einladung ergeht an die Herren Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, welche gegen Vorzeigung der erhaltenen Ausweise und was die Arbeitnehmer anlangt gegen Bescheinigung der Mitgliedschaft im Quittungsbuche Zutritt zum Versammlungsraum haben.  
 Riesa, am 10. November 1905.  
 Der Vorstand der Ortskrankenkasse.  
 Lh. Haug, Vorsitzender.

## Naturheilverein Gröba.

Dienstag, den 21. November, abends 8 Uhr im Gasthaus zum Auler, Gröba  
**Frauenvortrag**  
 durch Frau Elisabeth Bräuer, Naturheilkundige in Waldenburg, über „Frauenleiden mit besonderer Berücksichtigung der Nervosität“. Eintritt frei. Gäste willkommen.

## Hôtel Höpfner.

Morgen Sonntag 1/8 Uhr Theater und von 10 bis 1 Uhr  
**öffentliche Ballmusik.**  
 Ergedenst ladet ein **Robert Höpfner.**

## Ratskeller.

Montag, den 20. November, zur Stadtverordnetenwahl  
**großes Schweinschlachten.**  
 1/10 Uhr Weißfleisch und feine Leberwürstchen, später frische Burt und Galleischäffeln, abends Bratwurst mit Sauerkraut und Erbspurre. — Bestgepflegte erstklassige Biere.  
 Hochachtung **Albert Schulze.**

## Restaurant Wartburg.

bringt seine Lokaltäten in empfehlende Erinnerung  
 hochachtungsvoll **Richard Wolf.**

**Pianinos**  
 Vielfach preisgekrönt!  
 in großer Auswahl u. äußerst preiswert.  
**P. Heyer,**  
 Dresden, Marschallstraße 53, II.

**Gasthof Babra.**  
 Sonntag, den 19. Nov. ladet zur **Kartbesetzten Ballmusik** freundlichst ein **H. Richter.**

**Gasthof Mergendorf.**  
 Morgen Sonntag ladet zu **Kaffee und selbstgeb. Kuchen** ergebenst ein **Arthur Zähne.**

## Gasthof Sageritz.

Sonntag und Montag  
**Kirmesfeier.**  
 An beiden Tagen Tanzmusik von nachm. 4 Uhr an. Werde mit verschiedenen Speisen und Getränken sowie selbstgebackenem Kuchen bestens aufwarten und lade ergebenst ein  
**Z. Wahl.**

**K.-Z.-V. Riesa u. Umg.**  
 Die Monatsversammlung findet erst Sonnabend, d. 25. Novbr. statt. Der Vorstand.

**Ag. Sächs. Militärverein**  
**Poppitz, Mergendorf u. Umgeg.**  
 Sonntag, den 19. d. M. nachmittags 3 Uhr außerordentliche Monatsversammlung. Pünktliches Erscheinen aller Kameraden erwünscht.  
 Der Gesamtvorstand.

**F. V. 103.**  
 Sonnabend, den 18. November  
**Monatsversammlung**  
 im Hotel Kronprinz. Zahlreiches Erscheinen wünscht **d. V.**

## F. R.

Montag, den 20. Novbr, abds. 8 Uhr **Ausstellung** im Hotel zum Stern, nach dem Monatsversammlung daselbst. Um pünktliches Erscheinen aller Kameraden wird gebeten. Garnitur I, Helm und vollständige Ausrüstung.  
**Das Kommando.**

Jurückgekehrt vom Grabe meines lieben Vaters, unsern guten Vaters, Bruders, Schwieger- und Großvaters, des Schiffshaupters **Hermann Ernst Matthes** sagen wir allen Freunden, Verwandten und Bekannten für die liebevolle Teilnahme und den reichen Blumenbesand und die Begleitung zur letzten Ruhestätte unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Arland für die trostreichen Worte am Grabe, Dank auch den beiden Lehrern für die erhebenden Gesänge. Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.  
 Ränchrig, den 18. Novbr. 1905.  
**Christiane verw. Matthes**  
 nebst Söhnen.

Vergangene Nacht verschied sanft nach schwerem Leiden unsere gute Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Frau

## Therese verw. Kanbold

im 84. Lebensjahre.  
 Dies zeigen Schmerzerfüllt an die trauernden Hinterbliebenen.  
 Gröba, 16. November 1905.  
 Die Beerdigung findet Sonntag, 19. d. M., mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, Gartenweg 6, aus statt.  
 Die bestine Nr. umfasst 12 Sekt. Hierzu Nr. 48 des „Ergähler an der Elbe“.

## Vom Landtag.

Zweite Kammer.

Tresden, 17. November 1905.

Eigen-Bericht. Am Regierungstisch: Staatsminister v. Meisch und einige Kommissare.

Punkt 1: Wahl von drei Mitgliedern und drei Stellvertretern in den sächsischen Ausschuss für das Plenum der Brandversicherungs-Kammer (Königl. Dekret Nr. 14). Auf Antrag des Abg. Kühnel werden die Wahlen durch Zuzug vorgenommen. Gewählt werden zu Mitgliedern Vizepräsident Opiß und die Abgg. Horst und Kühner, zu Stellvertretern die Abgg. Kentsch, Klöber und Reichardt.

Punkt 2: Allgemeine Vorberatung über das Königl. Dekret Nr. 16, Bericht über die Verwaltung der Landes-Brandversicherungs-Anstalt in den Jahren 1903/04. Abg. Greulich (konf.) wünscht größere Freiheiten in der Anwendung der Entschädigungsgelder für Brandschäden und Verlusten beim Abbruch schadhaft gewordener Gebäude. Abg. Horst (konf.) entgegnete dem Korredner, daß diese Wünsche im Plenum der Brandversicherungs-Kammer bereits nach Möglichkeit berücksichtigt worden sind. Er beantragt, den Bericht an die Reichenschafts-Reputation zu überweisen. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung: Montag, den 20. November, mittags 12 Uhr. Tagesordnung: Schlußberatung über einige Etatkapitel.

## Die Marinevorlage 1906.

Die Marinevorlage ist am 16. dieses Monats vom Bundesrat angenommen worden. Dieselbe besteht aus zwei Teilen:

1. einer Novelle zum Flottengesetz.
2. einer Denkschrift zum Marinestat.

Die Novelle enthält die Ergänzung, welche das Flottengesetz erfahren soll. (Vermehrung der etatsmäßigen Zahl der Auslandsschiffe.)

Die Denkschrift erläutert:

- a. Etatsforderungen, welche durch das Flottengesetz überhaupt nicht geregelt sind (Torpedoboote, Unterseeboote).
- b. Forderungen, welche im Prinzip zwar durch das Flottengesetz geregelt sind (Zahl der Schiffe, Grundsätze für die Personalberechnung), welche aber ihre Bestimmung erst durch den Jahresetat finden. (Preise der Schiffe, Größe der Personalvermehrung).

Infolge der Mehrforderungen ist eine neue Selbstbedarfsberechnung für die Durchführung des Flottengesetzes während der Jahre 1906 bis 1917 notwendig geworden.

### I. Entwurf einer Novelle zum Gesetz, betreffend die Deutsche Flotte, vom 14. Juni 1900.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen etc. verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags, was folgt:

Einzigster Paragraph:

Der im § 1 des Gesetzes, betreffend die Deutsche Flotte, vom 14. Juni 1900 festgesetzte Schiffsbestand wird vermehrt:

1. bei der Auslandsschiffe um 5 Große Kreuzer,
  2. bei der Materialreserve um 1 Großen Kreuzer.
- Urkundlich etc.  
Gegeben etc.

Begründung.

1. Notwendigkeit der Vermehrung.

Schon bei der Vorlage des jetzigen Flottengesetzes im Jahre 1900 hielten es die verbündeten Regierungen für notwendig, zur Vertretung der deutschen Interessen im Ausland eine größere Anzahl von Kriegsschiffen zu fordern, als im ersten Flottengesetz von 1898 für diesen Zweck vorgesehen waren. Die Mehrforderung betrug 6 Große und 7 Kleine Kreuzer. Mit dem Bau derselben sollte indes erst im Jahre 1906 begonnen werden, um zunächst die Schlachtschiffe fertigzustellen. Der Reichstag lehnte diese Forderung damals ab. Nachdem der in Aussicht genommene Zeitpunkt für den Beginn des Baues herangekommen, sehen sich die verbündeten Regierungen gezwungen, die Forderung der 6 Großen Kreuzer zu wiederholen. Das Flottengesetz wird dann im ganzen für den Auslandsdienst 10 Große Kreuzer vorsehen. Davon sollen verwandt werden:

1. als Stationäre — nach Maßgabe der bisherigen Erfahrungen — . . . . . 4
  2. als Kreuzergeschwader — zur Verwendung da, wo es erforderlich wird — . . . . . 4
  3. als Materialreserve . . . . . 2
- Summe . . . . . 10

Die damaligen Gründe für diese Vermehrung — Vertretung und Förderung der überseeischen Interessen des Reiches — treffen auch heute noch zu.

Es ist aber noch ein weiterer schwerwiegender Grund hinzugekommen: Infolge der Fortentwicklung starker und zahlreicher Geschwader von Panzerkreuzern seitens anderer Nationen ist auch für die deutsche Marine die zwingende Notwendigkeit entstanden, für den Kriegsfall außerhalb des Rahmens der heimischen Schlachtschiffe wenigstens noch ein

Geschwader leistungsfähiger Panzerkreuzer zur Verfügung zu haben.

2. Bauplan und Kosten.

Es ist in Aussicht genommen, von den 6 Großen Kreuzern in den folgenden Jahren jährlich einen Großen Kreuzer durch den Etat zu fordern. Die Kosten für Schiffbau und Armierung werden auf  $6 \times 27,50 = 165$  Mill. Mark veranschlagt.

Der Mehrbedarf an Personal beträgt:

- 126 Seeoffiziere
- 40 Marineingenieure,
- 16 Sanitätsbeamte,
- 8 Zahlmeister,
- 5643 Unteroffiziere und Mannschaften.

Die durch die Vermehrung des Schiffsbestandes herbeigeführte Steigerung der fortwährenden Ausgaben wird auf etwa 20 Millionen Mark geschätzt.

## Tagesgeschichte

Teutisches Reich.

Gouverneur Graf Böhm telegraphiert unter dem 16. November: Der größte Teil des Bezirks Lindi kann als beruhigt gelten. Ackerbau und Handel beleben sich dort wieder. Nur Mahenge erscheint noch gefährdet, da das Detachement Wangenheim den Bezirk Morogoro—Kilosa nicht ganz entblößen konnte und nach seiner Teilung zu schwach war, um die Flußübergänge über den Ruaha und Uvanga zu erzwingen. Am 21. d. M. marschiert eine als Besatzung von Morogoro bestimmte Abteilung von Lar-es-Salaam ab, um dem Hauptmann von Wangenheim freie Hand zu geben. Major Johannes erhielt Befehl, einen Teil seines Expeditionskorps von Pwale auf Mahenge zu detachieren, da Songea nach dem bereits gemeldeten Befehl bei Nyamabongo außer Gefahr scheint. Hauptmann Rignmann kehrte nach dem Entsch von Songea nach Iringa zurück. Der Regierungsrat Doeder meldet nach seiner Rückkehr von der Vereisung des südlichen Teiles des Bezirks Lar-es-Salaam, daß Beruhigung eingetreten und die Arbeit wieder aufgenommen sei. In den Matumbibergen kommt es noch zu gelegentlichen kleineren Zusammenstößen.

Der Magistrat zu Berlin beschloß in seiner gestrigen Sitzung den Bau einer Untergrundbahn vom Kreuzberg bis nach der Müllerstraße. Die Strecke ist 8,6 Kilometer lang und soll in 18 Minuten durchfahren werden. Die Bahn wird in vier Jahren fertiggestellt sein. Die Anlagelosten belaufen sich auf 51 Millionen Mark, welche durch eine Anleihe aufgebracht werden sollen.

Da seit längerer Zeit kein Cholerafall mehr vorgekommen ist, wurde vorgestern die Stuhl-Überwachungskommission aufgehoben.

Die „N. A. Z.“ schreibt: Ihre Majestäten der Kaiser und der Kaiserin gedenken, das für den 27. Februar l. J. bevorstehende Fest ihrer silbernen Hochzeit im engsten Familienkreise zu feiern. Auswärtige Regierungen sind auf Anfrage von diesem bereits vor mehreren Wochen gefaßten Entschluß des Kaiserpaars in Kenntnis gesetzt worden.

Der Deutsch-Russische Verein, C. R., in Berlin hatte an Minister v. Timirjassoff, der zum Leiter des neuerrichteten Ministeriums für Handel und Gewerbe in Rußland ernannt ist, eine Glückwunsch-Depesche gerichtet, in der unter anderem die Hoffnung ausgesprochen wird, daß Rußlands Handel und Gewerbe durch die Errichtung dieses Ministeriums und durch die Berufung Timirjassoffs zu dessen Leiter aus der gegenwärtigen schwierigen Lage bald befreit und zu einem gesunden Gedeihen gebracht werde. Darauf hat sich der Minister umgehend wie folgt geäußert: „Dem Vorstande des Deutsch-Russischen Vereins sage ich meinen tief empfundenen Dank für die freundlichen Glückwünsche. Möge der Vorstand überzeugt sein, daß die Förderung der Handelsbeziehungen zwischen den Nachbarländern zu den vornehmsten Aufgaben des neuen Ministeriums gehören wird. Der Minister für Handel und Industrie Timirjassoff.“

In einer Mittwoch-Abend in Köln stattgefundenen, zahlreich besuchten Versammlung der Schwämmehändler, der Ochsenmehlgewinnung, sowie des Vereins der Viehkommissare wurde energisch Protest erhoben gegen die Ausführungen des Reichskanzlers, die Städte möchten selbst die Fleischverjorgung übernehmen. Die Versammlung erklärte, man habe es bisher nicht für möglich gehalten, daß der erste Beamte des Reiches, getreu den Forderungen der Sozialdemokraten (!) auf Errichtung von städtischen Schlächtereien, sich dazu herbeilasse, den ganzen Metzger- und Viehhändlerstand, etwa 60 000 Existenzen, zu Grunde zu richten. Eine mit der Ausarbeitung einer energischen Protestresolution betraute Kommission soll Fühlung mit der Handwerkskammer, sowie mit den rheinischen Bezirksvereinen nehmen, damit ein gemeinsamer Protest gegen die an der Regierungsstelle herrschende Auffassung bezüglich der Fleischsteuerung erhoben werde.

Frankreich.

In der Kammer brachte gestern der Abg. Ferrero eine Interpellation über den Ausstand der Arsenalarbeiter ein. Marineminister Thomson erklärte sich mit der sofortigen Diskussion einverstanden. Ferrero nahm für die Arsenalarbeiter das Recht in Anspruch, in den Ausstand zu treten und ungehindert ihre Meinung zum Ausdruck zu bringen.

Im weiteren Verlaufe der Debatte wies der Marineminister darauf hin, wie gefährlich es sei, wenn der Verband der Arsenalarbeiter den Ausstand beschließen und so die Schließung der Arsenale herbeiführen könne. (Beifall.) Ferrero ahm für alle Arbeiter das Koalitionsrecht in Anspruch. Ministerpräsident Rouvier erklärte, es dürfe nicht gestattet werden, daß die Arbeiter in den Arsenalen durch ein Recht der Arbeiter, in den Ausstand zu treten, unmöglich gemacht würde. Der Ministerpräsident schloß mit dem Satz folgenden historischen Ausspruch: „Mögen alle Rücksichten, die man anführen kann, schwinden und möge das französische Vaterland gerettet werden.“ (Vangahalten der Beifall.) Schließlich nahm die Kammer mit 445 gegen 86 Stimmen eine von Rouvier gebilligte Tagesordnung an, worin die Erklärungen der Regierung, daß den Arsenalarbeitern im Interesse der Landesverteidigung das Recht, in den Ausstand zu treten, nicht zustehe, gebilligt werden.

Österreich-Ungarn.

Wie in den ungarischen Regierungskreisen mit Bestimmtheit verlautet, sei es nunmehr entschieden, daß die Auslösung des ungarischen Reichstages unmittelbar nach dessen Wiederausammentritt am 19. Dezember erfolgen würde, worauf unweigerlich die Ausschreibung der Neuwahlen erfolgen dürfte. Bis dahin wird auch die Wappenfrage, über welche demnächst die Kommissionsberatungen beginnen würden, beendet sein. Die Regimentsfahnen sollen in Zukunft auf der einen Seite das österreichische, auf der andern das ungarische Wappen zeigen.

Balkanstaaten.

Die von allen sechs Vertretern der Mächte unterzeichnete Kollektionsnote, betreffend die macedonischen Reformen, ist vorgestern durch den österreichisch-ungarischen Botschafter Freiherrn v. Galice, als Doyen des diplomatischen Korps, der Pforte überreicht worden. Eine bestimmte Frist für die Annahme der Forderungen ist nicht gesetzt, es wird nur verlangt, daß sie ohne Zögern erfolgt. Sofort nach Ueberreichung der Note hat im Jildiz eine Beratung stattgefunden und gestern wurde ein außerordentlicher Ministerat abgehalten. Die Pforte hat in den letzten Tagen von ihren sämtlichen Botschaftern abermals Berichte erhalten, daß die Flottendemonstration beschlossene Sache und daß auch Deutschland einverstanden sei.

Rußland.

Das „Reuter-Bureau“ berichtet: Während im übrigen Rußland Beruhigung eingetreten zu sein scheint, spitzt sich in Petersburg die Lage wieder zu. Die Zeitungen veröffentlichten am Dienstag nachstehende Resolution, die von dem Rat der Arbeiterdelegierten angenommen worden war: „Die Regierung des Zaren fährt fort, über Leichen zu gehen. Sie schickt die tapferen Soldaten und Seeleute, die sich zur Verteidigung ihrer Rechte und der nationalen Freiheit erheben, vor Kriegsgerichte. Dem unterdrückten Polen legt sie die erdroffelnde Schlinge des Krieges um den Hals. Der Rat der Arbeiterdelegierten fordert das revolutionäre Proletariat von Petersburg auf, durch einen politischen Generalstreik, wie er bereits einmal die furchtbare Macht der Arbeiter bewies, zu demonstrieren, öffentliche Protestversammlungen abzuhalten und der brüderlichen Solidarität mit den Soldaten und Seeleuten von Kronstadt und mit dem revolutionären Proletariat von Polen Ausdruck zu geben. Morgen, am 15. November, um die Mittagsstunde, werden die Arbeiter von Petersburg die Arbeit einstellen mit dem revolutionären Kriegsrufe: „Nieder mit den Kriegsgerichten, mit der Todesstrafe und mit dem Kriegszustand in Polen und in ganz Rußland!“ Etwa 40 000 Baum-, Eisen-, Tabak- und Lederarbeiter leisteten dieser Anforderung Folge. Die Putilow-Werke gaben den Ton an. In dem Karvaviertel begannen die Arbeiter am Mittwoch morgen um 10 Uhr die Arbeit niederzulegen. Um 2 Uhr nachmittags standen die Werke verlassen und es wurde nur noch in einer kleinen Fabrik des Distriktes gearbeitet. Unter den von dem Streik betroffenen Werken befinden sich die Werke Westinghouse, Nobel, die Newski-Werke und die Tabakfabrik Kasernie. Die Streikenden werden viel zu leiden haben, da der Winter mit scharfer Kälte eingezogen hat. Man erwartet Ausschreitungen und hört überall das Wort „Revolution“. Die Eisenbahnstationen waren am Mittwoch gedrängt voll von furchterfüllten Personen. Tausende suchen Zuflucht in finnischen Städten und Dörfern oder finden Aufnahme in Regierungsgebäuden. Für die nächsten 14 Tage wird es nach Ansicht des Reuterschen Korrespondenten noch möglich sein, auf dem Wasserwege Petersburg zu verlassen. Vält der Frost an und stellt die finnische Eisenbahn ihren Dienst ein, so bleibt den Flüchtenden nur noch das eine Mittel, in Schlitten Finnland zu erreichen.

Die Lage in Petersburg erfährt übrigens verschiedene Beurteilung. Die einen halten sie für sehr gefährlich, andere glauben, daß der Streik wegen Ebbe in den Streiklassen keine große Ausdehnung annehmen kann. Eine Gruppe der Semstvos will neuerdings nach einer Meldung der „Wost. Jtg.“ unter keinen Umständen mit Wille gehen, dessen Stellung leider täglich kritischer wird. Alle Augen richten sich auf den Semstwofongesetz, der gezwungen ist, die Männer zu stellen, deren Ausstand bedarf, andernfalls würden die Semstvos bewiesen, daß sie, wie ihre Gegner behaupten, politisch untreu sind, und die Regierung zwingen, im Interesse des Staates mit roher Gewalt die Ordnung aufzurichten.

## Aus aller Welt.

**Posen:** Das Oberkriegsgericht des 5. Armeekorps hob das Urteil des Kriegsgerichts gegen den Leutnant von Kefow vom 56. Fußartillerieregiment, der einen Hausbesitzer erschossen hatte, auf und verurteilte ihn, wie die „Posener Neuesten Nachrichten“ melden, wegen fahrlässiger Tötung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu zwei Monaten Gefängnis und Dienstentlassung. Die Sitzung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. — **Dienburg:** Der hier beheimatete Dampfer „Blanna“ rettete auf der Reise von Rotterdam nach Oporto in der Biskaya achtzehn Mann des vermutlich gesunkenen holländischen Dampfers „Ariadne“. Die Schiffbrüchigen wurden vorgestern in Oporto gelandet. — **Kaiserslautern:** Wie der „Pfälzischen Presse“ aus Heppenheim (Vergstraße) gemeldet wird, wurden in einem Steinbruch bei Sonderlach durch vorzeitiges Vorgehen eines Schusses 3 Arbeiter getötet und einer lebensgefährlich verletzt. — In Schwabenheim bei Frankfurt a. M. hat der Weißbierbrennermeister Herz seine Frau im Schlafe überfallen und durch drei Beißhiebe auf den Kopf tödlich verletzt, dann hat er sich in der Werkstatt erhängt. Das Motiv der Tat sind zerrüttete Vermögensverhältnisse. — Die Stadt Bonn läßt demnächst auf dem Pappelsdorfer Friedhof einen Urnenhain errichten. Ein Drittel der Kosten übernimmt der Verein für Feuerbestattung. — **Heiligenstadt:** Eine traurige Hochzeit wurde in Fischhofstraße (Kreis Worbis) gefeiert. Als man gerade zur Kirche gehen wollte, fiel der Hochzeitsvater, Tischler Karl Feise, tot zur Erde. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein schnelles Ende gesetzt. Als der Trauungsakt vorüber war, ertönte die Sterbeglocke für den Verstorbenen. — Der Kasseler Wörz von der Krankenkasse Rheindt wurde von der Strafkammer in München-Grabbach wegen Unterschlagung von 4150 M. zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. — Ueber eine sonderbare Affäre wird aus Ostrowo gemeldet: Der Privatlandmesser Paschke aus Ostrowo, der vor zwei Jahren unter dem Verdacht der Spionage in Warschau in Gefangenschaft geriet und zu Gefängnis verurteilt wurde, ist infolge der herrschenden russischen Wirren aus dem Gefängnis entlassen und nach Ostrowo zurückgeführt. — **Orfurt:** M. Peterseims' Baumgärtnererei erreichten in dem jetzt zu Ende gehenden Rechnungsjahre in der Anzahl und im Versand eine Gesamtziffer von 23 Millionen Pflanzen und Zwiebelgewächsen.

### Vericht über die öffentliche Sitzung des Königl. Schöffengerichts zu Miesbach, am 15. November 1905.

1. Der Säckergehilfe F. C. J. zu R. hatte im Juli 1903 von einer Firma in B. ein Fahrrad i. W. v. 100 M. gekauft gegen eine monatliche Abzahlung von 10 M. Nach dem 3. 30 M. abbezahlt hatte, verkaufte er das Rad anderweit, zahlte von dem Erlöse noch etwas ab, während das Übrige in Rest verblieb. Der Angeklagte wurde wegen Unterschlagung mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt. 2. Des Diebstahls war angeklagt der Tischler O. A. T. zu S. Er hatte am 30. Oktober seinem Schlafgenossen aus dessen Jacket einen Geldbetrag von 50 M. weggenommen, die er zum Kauf von Kleidungsstücken und anderen Sachen verwendete. Es erfolgte Verurteilung nach § 242 des RStGB. zu 1 Woche Gefängnis. 3. Wegen Beschäftigung eines Kindes unter 12 Jahren, das sie im Monat September einige Tage als Aushilfe zum Austragen der Milch an die Kunden benutzte, wurde die Milchhändlerin A. B. zu R. zu einer Geldstrafe von 3 M. eo 1 Tag Haft verurteilt. 4. Der Stuhlbauer W. R., jetzt in C., war, nachdem er bei seinen Wirtskleuten unter falschen Angaben eine Schuld von 46 M. kontrahiert hatte, eines Nachts, ohne Abschied zu nehmen, verschwunden, nur in der Fabrik hatte er vornehmlich gekündigt. Wegen Betrugs erfolgte Verurteilung mit 3 Tagen Gefängnis. 5. Wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung wurden der Stellenvermittler F. C. O. S. zu R. W. und dessen Ehefrau zu je 20 M. Geldstrafe verurteilt. Sie hatten Entlohnungsstellen nachgemessen.

Alle geschätzten Leser seien hiermit auf den der heutigen Ausgabe beiliegenden Prospekt der Firma **Rehmann & Ahmy, Spremberg, Vaußh.** aufmerksam gemacht.

### 30 Mark

Belohnung demjenigen, welcher mit den oder die Schlingensteller auf **Flur Lentewitz und Schänitz** so anzeigt, das gerichtliche Verurteilung erfolgen kann. Der Jagdpächter.

**Logis, St. A. R. A. 2 Trp., Preis 120 M. Bismarckstr. 28.**

Ein junger Mensch, der Lust hat **Schneider** zu werden, kann in die Lehre treten bei **Philipp Stabitz, Schneidermeister, Friedrich August-Strasse.**

**Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Standardbriefen, Aktien etc. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.**

# NEUJAHRSKARTEN

vom einfachsten bis zum hochelegantesten, besonders gut als Weihnachtsgeschenk passend, empfiehlt zu billigsten Preisen die Buchdruckerei des „Rieser Tageblatt“.

**Bahnung** mit Zubehör ist zu vermieten, 1. Jan. zu beziehen **Reuweiße Nr. 74.**  
**Schöne billige Wohnung** sofort zu vermieten **Wilhelmstr. 12, 2.**  
**Größe, Georgplatz 6** sind große und kleine Wohnungen sofort zu vermieten.

## Menz, Blochmann & Co.

### Filiale Miesbach

Bahnhofstr. 2 (früher Creditanstalt).

**Annahme von Geldern zur Verzinsung. Beleihung bürgengängiger Wertpapiere. Cafes-Schrank-Einrichtung** vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Gorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

ohne die behördliche Genehmigung hierzu zu haben. Der Angeklagte S. wurde außerdem wegen einer Uebertretung, der er sich schuldig gemacht hatte, zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt.

### Vermischtes.

Die Geheimnisse einer Berliner Wurstfabrik und Schmalzfabrik werden jetzt in einem Prozesse gegen den Berliner Kaufmann Julius Karl Persch, den Wurstfabrikanten Karl Behne und mehrere andere Mitangeklagte dargelegt. Dem Persch, der jährlich für dreiviertel Millionen Mark Umsatz gemacht hat und allein in drei Monaten für 18 000 Mark Pferdewurst kaufte, um sie „anderweit zu verwenden“, wird zur Last gelegt, daß er in seiner Schmalzfabrik zur Herstellung von sogenanntem „besten Berliner Braten-Schmalz“ verborbene Reste von Fleisch, Speck und anderen Stoffen verwendet habe. Die Anklage behauptet ferner, daß Persch leere Futterfässer, die längere Zeit offen auf dem Hofe gestanden, habe austragen und „bunt“, das heißt grünlich-schwarz, gewordene Butter in das Schmalz habe hineinbraten lassen. Beim Ausbraten sollen beschmutzte alte Pflaumen- und Kaffeesäcke verwendet worden sein. Es wird ferner behauptet, daß immer in gewissen Proportionen Schmalz, verborbener Speck und wenig Naturbutter zusammengemacht und gefoltert worden seien, auch verborbener zerfeineter Schinken soll in dieser Weise Verwendung gefunden haben. Die amerikanischen Schinken, die der Angeklagte bezog und in seinem Geschäft verarbeitete, sollen total verrotten und mit Vorsäure präpariert worden sein. Wurst, die der Angeklagte als polnische Wurst, polnische Mettwurst, Salamiwurst, Schmalzwurst und amerikanische Pökewurst verkaufte, soll in Wahrheit Pferdewurst gewesen sein, die er von dem Angeklagten Behne, dem Leiter einer in Weihenstepfer gelegenen Wurstfabrik, bezogen habe. Außerdem hat Persch senior noch von dem Wursthändler und Kaufmann Lindner in der Götlicher Straße größere Mengen Wurst bezogen, die gleichfalls aus Pferdefleisch bestand. Aus den Büchern des Persch wurde festgestellt, daß er die Pferdewurst in großen Quantitäten an Kasernen geliefert hat und zwar an Kasernen der verschiedenen Infanterien in Thorn, Graubenz, Vorgau und Spandau. Der Grundsatz des Persch soll gelautet haben: „Gute Waren verkaufen kann jeder, das ist kein Kunststück, aber schlechte Ware muß man verkaufen können!“ oder: „Die Poladen fressen ja alles, für die ist alles gut genug!“ Ein bei Persch angestellter Schlächtergehilfe legte schließlich mit dem klassischen Worten: „Machen Sie Ihren Dreck alleine!“ die Arbeit nieder.

Billige Schweine. Durch einen Diebstahl auf dem Berliner Zentralviehhof ist der Schlächtermeister Hiler empfindlich geschädigt worden. Er hatte Schlachtungen vorgenommen und wollte die ausgeschlachteten Schweine nachmittags gegen 3 Uhr abholen. Er hatte bereits acht halbe Schweine auf den Wagen ausladen lassen und begab sich nochmals nach dem Schlachthaus. Als er nach wenigen Minuten zurückkehrte, war der Wagen mit der Fleischladung verschwunden. In der kurzen Zeit hatte ein Dieb das Gepanzen entführt.

Auf das Treiben der Berliner Wahrsagerinnen, die besonders bei den Dienstmädchen in großem Ansehen stehen, wirft ein Vorgang in Rigdorf ein bezeichnendes Licht. Als der Arbeiterfrau Schulze ein Portemonnaie mit 21 Mark abhanden gekommen war, lief sie spornstreichs zu der Wahrsagerin Frau Kempf, die ihr von einer Nachbarin bestens empfohlen war. Mit geheimnisvoller Miene holte die weise Frau ihre Requisiten hervor; darunter in erster Linie das sogenannte „Erb-Buch“, an dem sich ein Schlüssel an einem Strick befindet. Nachdem die Namen der etwa bei dem Diebstahl in Betracht kommenden Personen notiert waren, sagte jede der Frauen ein Ende des Stricks an und dann ging der Hauber los. Bei dem Namen eines Schlafburschen der Frau Schulze bewegte sich der Strick, also dieser war der Täter. Mit zornstammender Miene wollte die Beschlzene nun gleich Anzeige machen; davon riet aber die weise Frau ab, wahrchein-

lich weil sie ahnte, daß sie dadurch in die Memorie kommen könnte. Die Frau Schulze ließ sich aber nicht abhalten und erstattete Anzeige. Das Resultat war der Nachweis der vollkommenen Unschuld des Schlafburschen und eine Anklage gegen die weise Frau. Die Besitzerin des „Erb-Buches“ wurde trotz ihrer lebhaften Deklamationen von der geheimnisvollen Macht, die sie besitze, mit einem Monat Gefängnis bestraft.

Vergitterte Automobile sind die neueste Erfindung auf dem Gebiete des modernen Verkehrs. Die Steinwürfe bilden für Automobilisten eine stets größer werdende Gefahr. Verschiedentlich sind bereits schwere Verletzungen der Insassen von Kraftwagen durch böswillige Steinwürfe herbeigeführt worden; besonders, wenn der Wagen Glasfenster besitzt, kann ein gegen die Glascheiben gerichteter Wurf für die Insassen schwere Folgen haben. Von vorn wird selten ein Stein gegen einen Kraftfahrer geschleudert, meist sind die Missetäter flug genig, ihn erst zu werfen, wenn das Automobil gerade vorüberfährt. Man ist deshalb auf den Gedanken gekommen, die Scheiben zu vergittern, und ein solch vergitterter Wagen fährt jetzt durch die Straßen Berlins. Ein nicht allzu engmaschiges Trichtergitter befindet sich dicht hinter den Scheiben im Innern des Wagens. Der verwendete Draht ist so fein, daß man ihn kaum sehen kann, er verhindert das Durchschlagen des Steines und hält auch die Glascherben zurück.

Die Schicksale der Buren. Die Burenkolonisten die sich unter General Snyman's Führung in Chihuahua (am Osthang der Sierra Madre in Mexiko) niedergelassen hatten, haben ihre Kolonie wieder verlassen, weil es ihnen nicht gelang, befriedigende Garantien für den ungestörten Besitz ihrer Wälder von der mexikanischen Regierung zu erlangen. Die Kolonisten sind vollständig ruiniert und wollen jetzt ihr Glück größtenteils in den Vereinigten Staaten versuchen. Der Kolonie Chihuahua gehörte auch General Viljoen an, der sich während der ersten Zeit seines Aufenthalts in Amerika an den Kriegsschauplätzen General Cronjes beteiligt hatte. Die meisten der jetzt in Amerika befindlichen Buren verlassen ihre Heimstätten in Südafrika, um nicht englische Untertanen zu werden. Jetzt sehen sich viele Buren auch aus rein wirtschaftlichen Gründen zur Auswanderung aus Südafrika gezwungen; 282 Buren, ermüdet durch den harten Kampf ums Dasein in der alten Heimat und enttäuscht in ihren Hoffnungen auf genügende Entschädigung von Seite Englands, haben sich vor kurzem in Kapstadt eingeschifft und befinden sich jetzt auf dem Wege nach Argentinien. — General Cronjes hingegen hat sich vor einigen Tagen nach Südafrika begeben.

120 000 Mark an Juwelen geraubt. Wie man dem „A. T.“ aus London schreibt, wurde in der belebten Holland Park Road im Hause der Witwe des bekannten Malers Sir Prinsep ein ebenso köhn geplanter als geschickter ausgeführter Juwelendiebstahl verübt. Er fand während der Zeit statt, wo die Familie zum Dinner versammelt war. Der Dieb war durch eines jener englischen Schiebesfenster eingestiegen, bei denen es ein Leichtes ist, mittels der Klinge eines Taschennessers den Riegel beiseite zu rücken und dann das Fenster in die Höhe zu schieben. Das Einsteigen in die erste Etage war mittels einer Leiter erfolgt, die die Diebe dem Garten des Nachbarhauses entnommen hatten. Offenbar waren diese mit den Gelegenheiten des Hauses bekannt, denn sie nahmen nichts weiter mit als einen geliebten Juwelenschatz, dessen Inhalt — wohl übertrieben — auf 120 000 Mark geschätzt wird. Es scheint übrigens an dem Diebstahl eine deutsche Hand beteiligt gewesen zu sein, denn in dem Garten, aus dem die Leiter geholt worden war, wurde ein Portemonnaie mit einem deutschen Hundertmarkschein gefunden. Aus Mangel an Substitutionsmitteln ist der Diebstahl also nicht ausgeführt worden.

### Wagen-Mietung

wird zu pachten gesucht.  
**Niebeck & Co.**  
 Schlafstelle frei Bahnhofstr. 3a, 4 Tr.  
 Anständiger Herr kann heizbare Schlafstelle erhält **Goethestr. 46, 2.**  
**Schöne Wohnungen** mit sämtlichem Zubehör und Garten preiswert sofort oder später zu vermieten. Näheres **Schützenstr. 35, 2. Etg. 1.**  
**Verkäuferinnen** abg. Wehlers Bureau, Hauptstr. 43.

**Söhne neu vorgerichtete  
2. Halb-Stage**

sofort zu vermieten  
Keller Wilhelm-Platz 6.

In unserem Grundstücke Goethe-  
straße 39 ist die  
**1. Stage,**  
bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern  
und Zubehör preiswert zu ver-  
mieten. Barth & Sohn.

**Manjardenwohnung**

und desgl. die Wohnung im 1. Stock-  
werke des Hofgebäudes billigst per  
1. Januar 1906 zu vermieten. Haus-  
mannsposten event. mit zu über-  
nehmen. Näheres im Contor Bahn-  
hofstr. 28. G. F. Förster.

**Kaiser Wilhelm-Platz 3**

ist eine Parterre-Wohnung, 7  
Zimmer und Zubehör, desgl. Stallung  
und Wagenremise zu vermieten.  
**Lehrjungs-Gesuch!**  
Ein Sohn rechtlicher Eltern, wel-  
cher Lust hat Sattler zu werd., findet  
unter günst. Beding. gute Lehrstelle bei  
H. Deuschmann, Sattlermstr.,  
Goethestr. 76.

**Tischlergesellen**

resp. Holzarbeiter sucht  
**Heinrich Barth,**  
Friedrich August-Str. 7.

**Sattler-Lehrling**

findet Ostern gute Lehrstelle bei  
**Paul Marie, Sattler u. Tapezierer.**  
Für den Eisenbahnwagenbau  
geeignete

**Schlosser,**

insbesondere für Untergeßellbau, ge-  
sund, nicht über 40 Jahre alt, finden  
dauernde Beschäftigung. Atten-  
gesellschaft für Fabrication von  
Eisenbahnmateriale zu Görlitz.

**Lohnkellner**

empfiehlt sich bei vorkommendem  
Bedarf. Schillerstr. 8, 1. r.

**Ein Pferdejunge**

von 15-16 Jahren wird gesucht von  
**Frau Böttcher, Weida.**

**Hausverkauf.**

Ein Haus in Weida, gut verzinsl. u.  
herbergsfrei, bei 1500 M Anzahlung  
billig zu verkaufen. Näheres durch  
**Paul Jähniq, Goethestr. 5a.**

**Ein Pferd, unter**

2 die Wahl, welches  
auch gut ausgeritten ist,  
verkauft preiswert **Röderau,**  
Ede Georg- u. Albertstr.

**Mehrere Paar u. ein Maffetauben**

billig zu verkaufen **Goethestr. 76.**

**Schöne starke Ferkel**

zu verkaufen in **Zeitheim, Gut Nr. 82.**

**Nanarienhähne!**

Diese Hähne und Klingen-Roller  
werden preiswert abgegeben.  
**Goethestr. 83, 3.**

**Eine fast neue Kücheneinrich-**

tung ist umständehalber zu ver-  
kaufen. Näheres **Neu-Weida 54a.**

**Kinderpult,**

verstellbar, Tisch, billig zu verkaufen  
**Gröbke, Wehrstr. 18, ptr. 1.**

**Ein Exemplar Andr. Gr. Hand-**

Atlas, noch wie neu, mit geb. Orts-  
Register sowie 2 Jahrg. „Moderne  
Kunst“, bill. u. verk. Wo? d. Exp. d. Bl.

**Prima Mariascheiner**

**Brauföhlen**  
Tobihoff  
empfiehlt in allen Sortierungen billigst  
ab Schiff in **Riesa**  
**Oskar Gantsch.**

**Preß-Stroh,**

Str. 1,50 M., kauft G. Fröhlich,  
Küptik, Tel. Nr. 19 Amt Burgen.

**Haarausfall! Haarhalte!**

Immer und immer wieder  
greift man zu dem einfachsten, un-  
schädlichsten, alt- und viel erprobten  
**Häuser's**

**Bronnessol-  
Spiritus,**

per Flasche M. 0,75 u. M. 1,50,  
ächt mit dem **Wendelsteiner** Sir-  
kerl. Kräftigt den Haarboden,  
reinigt von Schuppen, verhütet den  
Haarausfall, befördert bei täglichem  
Gebrauche ungemein das Wachstum  
der Haare. **Alpina-Seife** à 50 Pf.,  
**Alpina-Milch** à M. 1,50. Zu  
haben in Apotheken, Drogerien und  
Parfümerien.  
**Drog. A. V. Hennide, D. Förster.**

**Künzel's**

**flüssigen Zahnkitt**  
zum Selbstplombieren hohler Zähne  
empf. Drogerien von **Förster und  
Hennide, in Gröbke u. Altr. Otto.**

**Tolles Zahnweh**

schwindet sofort nach Gebrauch v.  
**Waltgott's Zahnwatte**  
(20,0 Caracrol), echt zu haben in **A. V.  
Hennides u. D. Försters Drogerie.**

**Einreibungen mit dem echten**

**Tyroler Ratschenöl „Alpin“**  
sindern selbst in den heftigsten  
Fällen in kurz. Zeit  
**Rheumatismus, Gicht u.  
Nervenschmerzen.**

Man verlange stets die Marke  
„Alpin“ à Fl. 1,50 M., da dies  
unverfälschtes Öl ist. Gehältlich  
bei **A. V. Hennide, Drogeriehandlung.**

**Bösen Husten**

verhüten **Waltgott's** vorzüglich  
wirkende **Bonbons.** Allein echt  
bei **Paul Roschel Nachf., Riesa.**

**Bei Husten**

Katarrh, Verschleimung grobhartig  
Hobins **Farfara-Zee,** à 50 Pfg.  
bei Verstopfung u. unreinem Blut  
Hobins **Frangula-Zee,** à 50 Pfg.  
**Paul Roschel Nachf., Bahnhofstr.**

**Frische Beilchen**

erlebt durch seinen überraschend na-  
türlichen Geruch das  
**Nadebeuler Wald-Beilchen**  
v. **Bergmann & Co., Nadebeul.**  
à Fl. M. 1,- u. 1,50 bei P.  
**Blumenschein.**

**Pa'entanwäite**

**Blank & Anders**  
**Chemnitz, Poststr. 25.**

**Patentanwaltbureau**

**SACK-LEIPZIG**  
Besorgung u. Vorwertung.

**tomat Zuchtgeräte; tragb.**

**Mu- Geflügelhäuser; Brutöfen;**  
Zuchtgefäße (Dauerleger);  
Bruterei etc. Katalog kostenlos.  
\* Geflügelpart i. Auerbach Hess.  
**8000 Zeinzer**  
**Zuckerrübenschmitzel,**  
frisch, zu verkaufen. Offerten unter  
**M 8 99** postlagernd **Döbeln** erb.

**Achtung!**

Anfang Dezember trifft wieder  
ein großer Vollen  
**Sprechapparate**

mit Blatten ein, à 8 und 14 M.  
Bestellungen werden schon jetzt ent-  
gegengenommen, Sonntags von früh  
8-1 Uhr **Popplikerstr. 10, 1. r.**

**Freya**

Anerkannt die beste illustrierte  
Zeitschrift für das deutsche  
Bürgerhaus. Enthält den  
hochinteressanten, Aufsehen er-  
regenden Roman: „Und ver-  
gib uns unsere Schuld.“ von der be-  
kanntesten und beliebtesten Schriftstellerin  
**Luise Franz.**

Probennummern liefern alle Kol-  
porture und alle Buchhandlungen,  
sowie auch die Verlagsbuchhandlung.  
Man schreibe: „an Dietrichs Verlag  
in Dresden. Unterzeichner wünscht  
**Freya, 6. Jahrg., Probeheft.**“  
(folgt genaue Adresse.)

**weitere, dem Verfasser, der**

sich nicht mit Behandlungen  
befaßt, unbeeinflusst zugegangene  
Urteile über: **Wesen und erfolgs-  
reiche Behandlung m. 20jäh-  
rigen Katen-, Nachen- und  
Mittelohrlatarrhs mit Ver-  
härtungen, Ohrensäusen und  
starker Schwerhörigkeit**  
v. **J. D. Müller.** — Preis **2 M.**  
— **Oberleutnant A. Chemnitz**  
(eitriger Mittelohrlatarrh und  
Ohrensäusen): „Der Erfolg ist  
herausragend gut.“ — **F. Niede-  
Steinbühl:** „Wie geglaubte glän-  
zende Gehörfortschritte erzielt.“ —  
**H. Wehger-Berg, Stadbach:** „Ich  
höre wieder etwas, vor der Kur hör-  
te ich nichts.“ — **M. Hild-Win-  
zenheim:** „Ich höre besser, Spezial-  
arzt konstatiert außerdem, daß das  
Trommelfell längst nicht mehr so  
schlaff ist.“ — **M. Zimmermann-  
Chemnitz:** „Von harter Schwer-  
hörigkeit merkt man fast gar nichts  
mehr.“ Viele Erfolge besonders bei  
chronischen Katarthen.  
**Verlag Müller, Bremen 6.**

**Man verlange stets**

**Spratt's Hundekuchen**  
und weise Nachahmungen  
energisch zurück.  
Billigst zu haben bei:  
**Herm. Dammköhler** Stauchig  
Fernsprecher Nr. 119.

**Meinel & Herold**

Harmonika-Fabrik  
**Klingenthal (Sachsen) Nr. 56**  
berühmt. mit. Garantie  
pr. Nach. direkt an die  
Spieler ihre vorz. Kl.  
Komplett-App.  
**Harmonikern**  
mit Pa. Stahlfederung,  
offene Klaviere, 16 St.  
(13 St.) weit ausziehbar.  
Wohl m. Metallgehäuse, verwick. Metallmassklappen,  
10 Zapf., 2 Reg., 50 Stim. Nr. 4,50 u. 5,-) Selbst-  
10 - 3 - 70 - 6 - 7 -) extra-  
21 - 2 - 108 - 11 - 13,50) Klaviere u.  
Solierte unfeinl. Holzg. 2, 3, 4, 6, 8 Stimmig, 3 u.  
4 Stimmig, leicht lösgen. Wasser-Kompositen in über  
100 Nr. bassenfalls bill. u. gut. Klaviere, Har-  
monikent., Bordentent., Flöten, Oboen, Clarinetten, Blasin-  
strumente, 5000 Kunststücke. Ger.: Jurid. Notar.  
Waldstr. 112. Bei Gebörten, Versandt bitten umers.  
Katalog (112 Seiten) gratis zu verlangen.

**Weizenmehl,**

schön und trocken, in 2 Sorten, Dia-  
mant, griffig und halbriffig, von  
**Georg Blang, Hamburg,** billigst  
\* **A. Simann, Pausitzerstr. 7.**

**Warnung!**

Bei Kauf eines hierigen oder aus-  
wärtigen Geschäfte, Grundstücke, Ge-  
werbetriebees jedweder Art oder bei Be-  
teiligung kann man nie genügend vor-  
sichtig sein. Streng reelle Angebote  
finden Sie in meiner reichhaltigen Offerten-  
liste, die bei Angabe Ihrer Wünsche kosten-  
frei zuzende. In kein Agent, nehme von  
meiner Seite Provision.  
**E. Kommen, Dresden-A.,**  
Schreibergasse 16, 11.

**Zur Stadtverordnetenwahl**

erlaubt sich der  
**Bürgerverein**

nachstehende Herren zur Wahl vorzuschlagen:  
**Kusfänge:**  
Kaufmann **Carl Braune,**  
**Bernh. Müller,**  
Gutsbesitzer **Fritz Kretschmar,**  
Jahntünstler **Ernst Rigsche,**  
Fleischermeister **Otto Müller.**

**Kuanfänge:**  
Steinmetzmeister **Carl Schüke,**  
Rechtsanwalt **Hans Fischer.**

Die Wahl findet am **20. November 1905** im Rathause von  
vorm. 10 Uhr bis 2 Uhr nachm. statt.

**Allgemeine Hausbesitzerverein zu Riesa**

gestattet sich zu der am **20. November a. e.** stattfindenden  
**Stadtverordneten-Ergänzungswahl**

nachverzeichnete Herren zur Wahl zu empfehlen:  
**Als Ansässige:**  
Herrn Kaufmann **Carl Braune,**  
**Bernh. Müller,**  
Gutsbesitzer **Fritz Kretschmar,**  
Jahntünstler **Ernst Rigsche,**  
Fleischermeister **Otto Müller.**

**Als Unansässige:**  
Herrn Steinmetzmeister **Carl Schüke,**  
Rechtsanwalt **Hans Fischer.**

**Der**

**Städtische Verein Riesa**

erlaubt sich zu der bevorstehenden  
**Stadtverordnetenwahl**

folgende Herren vorzuschlagen.  
**Als Ansässige:**  
Herrn Kaufmann **Carl Braune,**  
Gutsbesitzer **Fritz Kretschmar,**  
Kaufmann **Bernh. Müller,**  
Buchdruckereibesitzer **H. Abendroth,**  
Glasermeister **Koritz Kotika.**

**Als Unansässige:**  
Herrn Steinmetzmeister **Carl Schüke,**  
Rechtsanwalt **Hans Fischer.**

**Geschäfts-Veränderung.**

Den geehrten Einwohnern von Riesa und Umgegend die er-  
gebene Anzeige, daß ich mein  
**Uhren- und Goldwaren-Geschäft**

an Herrn **Willi Schöpel** käuflich abgetreten habe. Bestens dankend  
für das mir während meines 12 jährigen Hierseins geschenkte Wohl-  
wollen, bitte ich, dieses auch meinem Nachfolger zu teil werden zu  
lassen.  
hochachtungsvoll  
**Riesa, November 1905.**

**Paul Nieschke.**

Bezugnehmend auf Obiges, erlaube mir mein von Herrn **Paul  
Nieschke** übernommenes Geschäft zu empfehlen. Durch aufmerksame  
und pünktliche Bedienung, durch nur wirklich Gutes und Solides so-  
wohl im Verkauf, als auch in Reparatur hoffe ich, gestützt auf meine  
Kenntnisse, auch mir die Gunst und das Vertrauen zu erwerben.

Indem ich höflichst bitte, mein junges Unternehmen gütigst unter-  
stützen zu wollen, zeichne  
hochachtungsvoll  
**Willi Schöpel.**

**Fertige bunte und weiße**

**Barchentwäsche**

für Frauen, Männer, Mädchen und Knaben,  
finden Sie in größter Auswahl zu billigsten Preisen im Spezial-  
wäschegeschäft von

**Adolf Ackermann.**

**H. Steudte, Maschinen-  
fabrik, Kobeln**

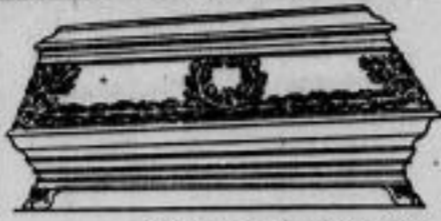
Fernsprecher: **Vommatsch Nr. 41**  
empfiehlt ab Lager: **Alfa-Milchseparatoren, Seidel & Naumanns**  
Nähmaschinen, **Schmidts Patent-Waschmaschinen, Wringmaschinen,**  
**Butterfässer, Kartoffel-Wäschen und -Dreckschen** in allen Größen.  
**Rübenschneider, Jauchepumpen „Nilpferd“, Sackaufheber, Kar-**  
**toffelsortierer „Saxonia“,** sowie alle anderen land- und hauswirt-  
schaftlichen Maschinen und Geräte billigst.  
**Original-Alfa-Separatoröl. Grosses Ersatzteillager.**

**C. Gustav Heinrich, Tischlerstr., Riesa, Paulitzerstr. 26. Bau- und Möbelerarbeiten.**  
 des größten und feinsten Spielwaren-Gaues Deutschlands

**Spielwaren-Weihnachts-Ausstellung B. A. Müller, Königl. Sachs. Hoflieferant, Dresden, Pragerstraße 32-34.**

in den bedeutend vergrößerten Räumen  
 des größten und feinsten Spielwaren-Gaues Deutschlands  
 des größten und feinsten Spielwaren-Gaues Deutschlands  
 des größten und feinsten Spielwaren-Gaues Deutschlands

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Klempnermeisters Johann Philipp Soga in Strehla soll die Schlussverteilung erfolgen. Dazu sind verfügbar 599 M. 97 Pfg., wovon die Gerichts- und Verwaltungskosten, sowie sonstige noch entstehende Auslagen zu kürzen sind. Zu berücksichtigen sind 337 M. 86 Pfg. benorrechtigte und 8525 M. 88 Pfg. nichtbenorrechtigte Forderungen. Das Schlussverzeichnis liegt auf der Gerichtsschreiberei des Königl. Amtsgerichts Riesa aus.  
 Riesa, den 18. November 1905.  
 Lokalführer Pletschmann, Konkursverwalter.



**Sargmagazin „Piotät“**  
 (Inh. Otto Glas)

Riesa a. S., Hauptstraße 51. —  
 Fernsprecher: Riesa 236. Telegr.-Adr.: Glas, Riesa.

Größtes Sargmagazin von Riesa und Umgegend.  
 Glatte, halbgefehlte und hochgefehlte Holzsäрге in allen Größen und Preislagen.  
 Eigene Säрге. — Zimmierte Metallsäрге.  
 Metallsäрге in versch. geschmackvollen Ausführungen  
 von 100—600 Mark stets am Lager.  
 Beihenwäshe aller Art. Uebernahme von Beerdigungen in einfacher bis zur vornehmsten Ausführung.  
 Beforgung aller auf das Beerdigungswesen bezüglichen Angelegenheiten.  
 In allen vorkommenden Fällen genügt telephonischer Anruf oder Telegramm.

**Gasthof Gröba.**

Sonntag, den 19. und Montag, den 20. November **grosses Kirchweihfest.**  
 An beiden Tagen schneidige **Militär-Streich- und Blasmusik**  
 am 1. Tage von Mitgliedern der Kapelle des 2. Pion.-Bat. Nr. 22, am 2. Tage von Mitgliedern des Trompeterkorps des 6. Feldartillerie-Regiments Nr. 68.  
 Empfehle an beiden Tagen hochfeine Speisen, guten Kuchen und Kaffee. Es ladet ganz ergebenst ein **W. Große.**

**Zum Anker, Gröba.**

Sonntag, den 19., und Montag, den 20. November, zum **Kirchweihfest**  
**Großes Extra-Militär-Konzert und Ball**  
 des Rgl. Sächs. Art.-Rgmts. Nr. 32, Dir. Herr Stabstr. S. Günther, sowie vom Trompeterkorps des Rgl. Sächs. Gardereiter-Rgmts. unter Leitung des Herrn Stabstr. S. Stof.  
 Anfang 1/2 7 Uhr. Eintritt 50 Pf., Militär 25 Pf.  
 Ball nur für Konzertbesucher.  
 Karten im Vorverkauf zu 40 Pf. im Barbiergehäst des Herrn Wünsche und in obigem Lokale.  
 Um gütigen Zuspruch bittend, zeichnet hochachtungsvoll **Albert Pletsch.**

**Hafenschänke Gröba.**

Sonntag und Montag, zum **Kirmesfest:**  
 Große humoristische Vorstellungen der beliebtesten Varieteetruppe.

**5 Original-Tscherrisons.**

Vorzügl. Humoristen und Duettisten!  
 Dezent. Familienprogramm!  
 Vorzügl. Speisen und Getränke in bekannter Güte.  
 Zahlreichem Besuch steht entgegen **Paul Sewald.**

**Gartenschlägers Restaurant, Gröba.**

Sonntag und Montag  
**Kirmesfeier.**  
 Vorzügl. Speisen und Getränke.  
 Freundlichst laden hierzu ein **G. Gartenschläger und Frau.**

**Hartungs Restaurant, Gröba.**

Sonntag und Montag  
**Kirmesfeier.**  
 ff. Speisen und Getränke. ff. Kaffee und Kuchen.  
 Halte meine Lokalitäten an diesen Tagen zum Besuche bestens empfohlen. **W. Hartung.**

**Gasthof Moritz.**

Zum Kirchweihfest im neuen Saal Sonntag und Montag **starkbesetzte Ballmusik.**  
 Empfehle an beiden Tagen div. warme und kalte Speisen, Kaffee und selbstgeb. Kuchen sowie gutgepflegte Biere und lade hierzu ganz ergebenst ein **G. Arnold.**

**Gasthof zum goldenen Adler, Heyda.**

Sonntag, den 19. November lade zur starkbesetzten **Tanzmusik**, von 4—7 Uhr Tanzverein, freundlichst ein, wobei ich mit guten Getränken und Speisen, Kaffee und Spannkuchen bestens aufwarten werde. **Der Besitzer.**

**August Hildebrandt, Tischlermeister,**

jetzt **Goethestr. 40** (gegenüber der Schule).  
 Ausführung solider **Möbel- u. Bauarbeiten, spez. bürgerlicher Wohnzeinrichtungen.**

**Gasthof „Admiral“, Boberßen.**

Sonntag, den 19., und Montag, den 20. November:  
**Kirchweihfest u. Ball**  
 gefeiert vom 2. Pionier-Bataillon Nr. 22.  
**4—7 Uhr Tanzverein.**  
 Ich werde mit verschiedenen Speisen und Getränken, sowie Kaffee und Kuchen bestens aufwarten.  
 Es ladet freundlichst ein **D. Hühnein.**

**Gasthof Münchritz.**

Sonntag, den 19., und Montag, den 20. November, zum **Kirchweihfest: Starkbesetzte Ballmusik** bis 1 Uhr; von 4—7 Uhr Tanzverein. Vorzügl. Speisen, ff. Kuchen und Kaffee. Es bittet um zahlreichen Besuch **R. Bahrmann.**

**Gasthof Pausitz.**

Sonntag, den 18., und Montag, den 19. November:  
**Grosses Kirchweihfest.**  
 An beiden Tagen starkbesetzte **Militär-Ballmusik** bis nachts 1 Uhr.  
 Sonntag von 4—7 Uhr Tanzverein.  
 Hierzu ladet freundlichst ein **Oswald Hettig.**

**Gasthof Dahnishausen.**

Sonntag, den 19. November  
**Kirchweihfest und Ball,**  
 von 4—7 Uhr Tanzverein.  
 Montag, den 20. November  
**großes Militär-Konzert und Ball**  
 von dem gesamten Trompeterkorps des 3. Feldart.-Regts. Nr. 32.  
 Direktion: Herr Stabstrompeter **V. Günther.**  
 Anfang 1/2 7 Uhr. Eintritt 40 Pfg.  
 Hierzu ladet ganz ergebenst ein **Reinhold Geinze.**

**Waldschlößchen Höderau.**

Sonntag, den 19. November  
**Kirchweihfest und Ball,**  
 von 4—7 Uhr Tanzverein.  
 Montag, den 20. Nov.  
**großes Militär-Konzert**  
 vom gesamten Trompeterkorps des R. S. 3. Ulanen-Regts. Nr. 21, Garnison Chemnitz, unter persönlicher Leitung des Herrn Stabstrompeter **S. Weidhufsch.**  
 Anfang 7 Uhr. Entree 40 Pf. Militär 30 Pf.  
**Nach dem Konzert Ball.**  
 Mit guten Speisen, div. Getränken sowie Kaffee u. selbstgeb. Kuchen wartet bestens auf und bittet um zahlreichen Besuch **Alfred Jentsch.**

**Richters Restaurant, Boberßen,**

untere Eshäuser.  
 Sonntag, den 19. und Montag, den 20. November  
**zum Kirchweihfest**  
 empfehle an beiden Tagen kalte und warme Speisen sowie Kaffee und Kuchen. Es ladet ganz ergebenst ein **G. Richter.**  
 Für musikalische Unterhaltung ist gesorgt.

**Gasthof Gohlis.**

Sonntag, d. 19. Noobr: **Deffentliche Ballmusik**, von 4—7 Uhr Tanzverein. Hierzu ladet ergebenst ein **F. Runge.**

**Schmidt's Restaurant und Café, Ründrig.**

Sonntag und Montag zur **Kirmesfeier**  
 gestatten sich werthe Gäste und Gönner höflichst einzuladen und werden mit guten Speisen, div. Getränken, sowie ff. Kaffee und selbstgedackenen Kirmesstücken bestens aufwarten **German Schmidt und Frau.**

**Technikum Riesa**  
 Höch. technisch. Lehr-Anstalt. Ingenieur-, Techniker-,  
 1. Bau- u. Tiefbau- u. Maschinenbau- u. Bauwesen, Elektricität, u. Fluss- u. Schiffbau. 2. Bauwesen, u. Maschinenbau. 3. Bauwesen, u. Maschinenbau. 4. Bauwesen, u. Maschinenbau.  
 Dr. L. Bruns.

**Lampen! Lampen!**  
 Infolge günstigen Einkaufs offeriere, um Platz zu gewinnen, **Hänge-, Tisch-, Hand- und Wandlampen** mit **besten Ia. Brennern** zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen und empfehle solche einer gefl. Beachtung.  
**E. Weber, Klempnermstr.,**  
 Goethestraße 94.

**Mähmaschinen,**  
 nur bestes Fabrikat.  
 mit Kugellager, Vor- und Rückwärtsgang, Rotunda und Selekt, und die beliebteste **Knochen Maschine** mit Vor u. Rück nur am besten und billigsten bei **Albin Bley, Mechaniker,**  
 Goethestraße 47.

**Trauringe**  
 in allen Größen und Preisen stets am Lager, empfiehlt billigst **B. Rösch, Wettinerstr. 37.**

**Sinderwagen**  
 diesjähriger Muster bis Weihnachten mit **Zwanzig Prozent Rabatt** (also unter Engrospreis) direkt aus d. Fabrik **Julius Treibler, Grimma 83.**

**Endlich!**  
 ff. billige Zigarren  
 4 Stück nur 10 Pfg.  
**W. Schilling, Goethestr. 15.**

**Speisefartoffeln**  
 verkaufe frei ins Haus, à Zentner 2,20 M., Wiederverkäufer à Zentner 2 M. **C. J. Gansich, Wergendorfer.**  
 Jetzt muß man mit Heringen handeln, weil damit viel Geld zu verdienen ist. **Neue Hollerlinge, Tonne 1000 St. 40 M., halbe Tonne, 500 St. 20,50 M., Probefisch, 100 St. 4,50 M., versende gegen Nachb. Paul Heide, Mittelw. Bei Bestellung nächste Bahnstation angeb.**



# 2. Beilage zum „Rieser Tageblatt“

Samstag und Sonntag von Rieger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 269.

Sonntag, 18. November 1905, abends.

58. Jahrg.

## Aufruf an die Kirchengemeinde Gröba.

### Wer gibt etwas zur Gemeinédiakonie?

Ihr Bestand ist wohl fürs nächste durch reiche Zuwendungen einzelner Freunde der Sache und durch behördliche Beihilfe gewährleistet. Es ist aber erwünscht, einen Fond zu haben, der sie auch für die Zukunft sicherstellt und der zur Beschaffung von Hilfsmitteln für die Krankenpflege, von ständiger Kost u. dergl. zur Verfügung stünde. Außerdem erscheint es geboten, allen Gemeindegliedern Gelegenheit zur Mithilfe an dem guten Werke zu geben, das unter allen andern Liebeswerken sich am segensreichsten bewährt hat und nun allgemeinem Verständnis und ungeteilter Anerkennung begegnet. Darum läßt der unterzeichnete Verein diesen Aufruf ausgehen und bittet alle, die ein mitsühndes Herz haben und dem Nächsten in nächster Nähe: in der eigenen Gemeinde in der Not der Krankheit beistehen möchten, herzlich um freiwillige Beiträge. Zur Annahme bereit erklären sich außer den Unterzeichneten sämtliche Kirchenvorstandsmitglieder der Kirchengemeinde. Ueber die Verwendung wird Rechenschaft abgelegt werden. Möchte ein jeder nach seinen Mitteln beitragen! Auch die kleinste Gabe hilft mit zum guten Werke.

Der Diakonieverein für die Kirchengemeinde Gröba.

J. A.

Vandtagsabg. Greulich. P. Dürsthardt. P. Worm.

## Wo kaufen Sie

Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, Waschmaschinen, Bringsmaschinen etc. am besten und billigsten? — Nur bei

**Carl Weimann, Seerhausen.**

Besteingerichtete Reparaturwerkstatt für alle Modelle.



Billigste Bezugsquelle für  
**verzinkte Drahtgeflechte**  
in jeder Maschenweite und Drahtstärke  
für Einfriedigungen, Gitter und Durchwürfe  
aller Art. **Stacheldraht.**

Lieferung erfolgt sofort. Preisliste frei!

**Drahtflechtere Paul Scheit, Elsterwerda.**

## Soeben erschien Modell 1906

mit bedeutenden Verbesserungen!  
Rein Blasen! Rein Rußen mehr!  
— 4 D.-R.-Patente. —



„A. B. C.“-Brenner für  
**Petroleum-**  
**Mk. 5.<sup>50</sup> Glühlicht**

Pl. m. Dauerkrumpf, Zylinder u. Docht.  
Brennt heller wie Gasglühlicht und verbraucht  
dabei nur für ca. 1 Pfennig Petroleum pro Stunde.

Rein Verschneiden, kein Rußen des Dochtes; es gelangen auswechselbare Brennringe von großer Haltbarkeit zur Verwendung. Der Brenner ist so einfach, daß er von einem Kinde bedient werden kann, daher der Name „A. B. C.“

Reicht für jede vorhandene 10“ u. 11“ Lampe und mittel. Zwischenung auch auf jedes andere Baßta. Musterglühlicht in Handhabung und Brennweise! Das rationellste Licht der Jetztzeit!

Niederlagen in Riesa:

A. Albrecht, Wettinerstraße 20,  
Adolf Richter, Hauptstraße 60.

## Lotterie

der 11. Sächs. Pferde- und Viehzucht-Ausstellung  
Ziehung am 5. Dezember 1905.  
3000 Gewinne

als 15 Gebrauchspferde, 60 goldene, silberne u. Taschenuhren und andere nützliche Gebrauchsgegenstände.

Der Versandt der Gewinne nach auswärts erfolgt ohne Berechnung der Verpackung unentgeltlich.

Lospreis 1 Mark. 11 Lose = 10 Mark.

Porto und Ziehungsliste 20 Pf., bez. 30 Pf. bei 11 Losen.

— Zu beziehen auch gegen Nachnahme durch das Sekretariat des Dresdner Rennvereins, Dresden, Prager Straße 6, 1. oder in den mit Plakaten versehenen Geschäften.

## PIANOS

In modernem Stil und jeder Holzart, Flügel und Pianinos empfohlen

**J. G. Irmeler, Leipzig**

Königlicher Hoflieferant  
Goldene Kgl. Sächs. Staatsmedaillen  
Flügel- und Piano-Fabrik  
Altrenommierte Fabrikate I. Ranges.

— Kataloge gratis. —  
Unübertroffene Tonqualität, Spielart und Haltbarkeit begründen seit 1818 den Weltruf des Hauses

**IRMLER**

## Tafel

Kaffee, Thee- u. Waschgeschirren,  
Küchensachen, Crisall zu  
Braulaussstattungen.



Preisverw. u. Muster frei.  
Verändert unter Garantie.  
Königl. Hofl.  
**CARL ANHÄUSER**  
vorn. R. Ufer Nachf.  
**DRESDEN.**

# Rieser Bank, Aktiengesellschaft Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzers Zeldler empfiehlt sich

- zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
- zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
- zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
- zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,
- zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.
- zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter
- zur Gewährung von Darlehen,
- zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
- zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr.

## Rosa-Marina.

Roman von Melati von Java.

Aus dem Holländischen überf. von Leo van Heemstede.  
(Nachdruck verboten.)

10) „Aber Kind, wir sind doch hierher gekommen, um uns am Strande aufzuhalten.“

„Ja Du, Du schwärmt für das Meer, aber ich finde gar nichts daran, da sind mir die Amsterdamer Grachten lieber.“

„Besonders wenn sie nach Rosen duften!“

„Kun, und hier riecht alles nach Fisch, das kommt auf eins heraus. Ich wollte, wir wären zu Hause, ich kann in dem engen Bett nicht mit Dir zusammen schlafen, und ich meinte, wir bekämen hier jeden Tag Fisch und Garnelen, aber es ist immer Sped, Sped und abermals Sped!“

„Ja, mit dem Legis haben wir es nicht besonders gut getroffen, aber es geht schrecklich anders; im Badhotel ist es gewiß viel besser, aber das kostet an einem Tage mehr als bei Frau Kreind in der ganzen Woche.“

„Wenn er nur hätte abschneiden wollen!“

„Kein Gedanke daran!“

„Er läßt mich lieber tot! Dann wäre er mich los und Du zugleich! Was würdest Du tun, Rosa, wenn ich Dir nicht mehr zur Last fiele?“

„Schweige doch, Jan! Du weißt, daß ich solche Worte nicht hören mag.“

„Gefällt es Dir hier?“

„Mir? Ja, ausgezeichnet! Es überläßt mich ein Schauer, wenn ich an zu Hause denke.“

„Und Du bist heute nacht nicht zu Bett gekommen!“

„Aber ich habe auf dem Stuhle dorrlich geschlafen.“

„Das kann man, wenn man gesund ist, dann kann man alles ertragen. Aber solch ein Wurm wie ich!“

„Ich wollte, Jan, daß Du es endlich ließe, Dir selbst

immer solche Namen zu geben. Das ist nun einmal nicht zu ändern; der liebe Gott hat es so gewollt.“

„Der liebe Gott! Warum hat er es denn gerade auf mich gemünzt? Du bist so häßlich, daß alle Dich bewundern, aber wenn sie mich sehen, dann rufen sie mir allerlei Schimpfnamen nach. Nur ich dem lieben Gott dafür dankbar sein, daß ich krumm bin und einen Buckel habe, während tausend andere mit geraden Gliedern umherhölzeren?“

„Aber Du würdest viel glücklicher und zufriedener sein, wenn Du Dein Los ergehen trügest. Sei dem Himmel dankbar, daß Du wenigstens keine Schmerzen hast! Es könnte Dir noch viel schlimmer gehen. Gewiß, es ist sehr traurig; aber ich glaube, ich wäre ganz anders an Deiner Stelle.“

„Das läßt sich leicht behaupten.“

„Ich glaube es aber wirklich. Ich würde mich an allen Dingen erfreuen. Die Sonne ist immer gleich schön, man kann gerade oder krumm sein. Dir laßt der nämliche blaue Himmel, und das Meer singt so entsäuernd bei Tage und in der Nacht. Daran würde ich immer meine Freude haben, und ich würde mich so viel als möglich zu beschäftigen suchen.“

„Ich wollte, Du könntest nur einmal einen Tag mit mir tanzen, so würdest Du bald anders sehen. Das liegt mir an der Sonne und dem Meer! Das einzige, was mir Freude macht, ist gutes Essen und ein weiches Bett, aber das finde ich weder hier noch zu Hause.“

„Könnte ich es Dir nur verschaffen! Aber Du siehst, wie wenig ich verdienen kann, mag ich noch so lange aufbleiben und noch so früh aufstehen. Wenn diese Arbeit fertig ist, bekomme ich wenigstens zwanzig Gulden dafür, dann sollst Du etwas Gutes haben.“

„Zwanzig Gulden . . . damit reicht man nicht weit! Wären wir nur wenigstens reich, dann hätte ich doch einen kleinen Erfolg für meine unglückliche Figur!“

Rosa-Marie seufzte. „Könnte mein Wunsch den Reichtum nur herbeiführen! Aber ichau, Jan, ich habe schon wieder

einen Stern fertig, es geht doch ziemlich rasch. Hast Du nicht Lust, ein wenig zu stricken oder zu häkeln?“

„Danke bestens. Ich bin hier, um mich zu erholen, wie Du sagst; da will ich mich mit dem Gefinger nicht abgeben, es kommt doch nichts dabei heraus.“

„Du könntest aber die Strümpfe stopfen, dann bräuchtest du es nicht zu tun und könntest um so mehr verdienen.“

„Nein, danke; ich habe keine Lust. Nach einer so miserablen Nacht fühle ich mich noch viel elender, und da soll die Seeluft mir Besserung bringen? Ich glaube nichts davon. Aber sage mal, Rosa, hast Du den Herrn nicht wiedergelesen, der Dich immer so angeeifert hat und der mir half?“

„Nein, Jan.“

„Wirklich nicht?“

„Gewiß nicht. Deshalb sollte ich die Unwahrheit sagen?“

„Ob er im Hotel wohnt?“

„Ich weiß es nicht; vielleicht kam er nur auf einen Tag herüber.“

„Das glaube ich nicht; er hätte eine große Kofferkiste bei sich.“

„Darauf habe ich nicht geachtet.“

„Ich fand ihn sehr häßlich. Du nicht?“

„Er war recht artig.“

„Weil er Dich immer so ansah?“

„Nein, weil er Dich trug.“

„Das tat er nur Dummwegen.“

„Nein, Jan, er hatte Mitleid mit Dir.“

„Mitleid! Das ist es eben. Das ist das einzige, was man für mich übrig hat. Findest Du das so angenehm? Ich finde es abhüchlich, unerträglich! Ich wollte, ich wäre tot, dann bräuchtest man kein Mitleid mehr mit mir zu haben, dann würden alle sagen: Gott sei Dank, daß sie fort ist!“

„Stil, Jan, wie häßlich Du heute wieder redest! Wenn Du wüßtest, wie wehe Du mir damit tust!“

„Dann weißt Du auch, wie das schmeckt.“  
(Fortsetzung folgt.)

### Kirchennachrichten.

**Maria:**  
Am 22. Trinitatissonntage 1905.  
Predigt für den Hauptgottesdienst:  
Matth. 18, 21-28;  
für den Nachmittagsgottesdienst:  
Ap. Gesch. 24, 24-27.  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst  
(Pastor Beck); nachm. 2 Uhr kirchliche  
Unterredung mit den Konfirmanden  
(Pastor Beck) und nachm. 5 Uhr Predigt-  
gottesdienst mit Kommunion nach der  
Predigt (Harrer Friedrich).  
Vorm. 11 Uhr Militärgottesdienst  
(Harrer Friedrich).  
**Wochenamt** vom 19. bis 26. Novem-  
ber e. für Taufen und Trauungen Pastor  
Beck und für Beerdigungen Harter  
Friedrich.  
**v. M. Männer u. Junglingsverein.**  
Abends 8 Uhr Versammlung im  
Beceinslokale.  
**v. M. Jungfrauenverein.**  
Abends 7/8 Uhr Versammlung im  
Wartehausjale.

**Weiba:**  
22. Sonntag nach Trinitatis.  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

**Größe:**  
22. Trin.-Sonntag, 19. Nov. 1905.  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Zert:  
Matth. 28, 21-28) P. Worm, 1/11 Uhr  
Kinderberggottesdienst P. Burchardt, 1 Uhr  
Kinderberggottesdienst in Merzdorf P. Worm.  
Montag, d. 20. Nov. Kirchweihfest.  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst  
P. Burchardt.

**Bauisch mit Zahnstücken:**  
22. Trinitatissonntag, den 19. Nov.  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in  
der Pfarrkirche.

**Kirchweihfest, den 20. Nov.**  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in  
der Pfarrkirche.

**Glaubig und Rechten:**  
Sonntag, den 19. Nov.

**Glaubig:**  
Frühkirche vorm. 7/9 Uhr.

**Rechten:**  
Spätkirche vorm. 11 Uhr.

Montag, den 20. Nov. Kirchweihfest.  
**Glaubig:**  
Frühkirche vorm. 7/9 Uhr.

**Rechten:**  
Spätkirche vorm. 11 Uhr.

**Seitheim:**  
22. Sonntag p. Trin. (19. Nov.)  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst  
(Predigtamtskandidat Weigel-Weimar.)

**Niederan:**  
22. Sonntag nach Trin., den 19. No-  
vember, früh 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Montag, den 20. November, früh  
9 Uhr Kirchweihfestgottesdienst.

**Katholische Kapelle, Niefa,**  
Friedrich-August-Straße.  
8 Uhr hl. Meß, 9 Uhr Hochamt,  
Predigt, Segen. Nachm. bereits 1/2 Uhr  
Tausen. 2 Uhr Andacht. Wochentags  
in Meße 7/8 Uhr, Montag und Don-  
nerstag um 7 Uhr, Mittwoch 9 Uhr.

**Blüh-Stauffer-Mitt**  
unübertroffen zum Ritten zers-  
brochener Gegenstände. Zu haben  
bei A. V. Hennicke, Drogerie.

# Feurich Pianos

Flügel und Pianinos  
von hervorragender Güte.  
Julius Feurich Kaiserl. Königl. Hof-Pianofortefabrik Leipzig.

**Kohlen  
Briketts  
Anthracit**

Alleinverkauf der Brucher Pauls-Kohle  
In. Heizkraft, wenig Ascherückstand, bei Barzahlung 2% Skonto.  
**A. G. Hering & Co.,** Elbstraße 7.  
Telephon 50.

**Ich Anna Csillag**

mit meinem 185 Ctm. langen Niesen-  
Korset-Gaar, habe solches in Folge  
14 monatl. Gebrauches meiner **selbster-  
fundenen** Pomade erhalten. Dieselbe ist  
als das einzige Mittel gegen Ausfallen der  
Haare, zur Förderung des Wachstums derselben,  
zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden.  
Sie befördert bei Herren einen vollen kräftigen  
Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Ge-  
brauche sowohl dem Kopfe als auch Barthaar  
natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt die-  
selben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das  
höchste Alter. Preis eines Ziegels 2 Mark,  
doppelter Ziegel 3 Mark.  
Postversand täglich  
bei Boreinsendung des Betrages oder  
mittels Postnachnahme der ganzen Welt  
aus der Fabrik, wozu alle Aufträge zu  
richten sind.  
**Anna Csillag,**  
Wien, I. Bezirk, Graben Nr. 14.  
Zu haben in Niefa bei A. V. Hennicke.



Weltausst. St. Louis 1904 Höchste Auszeichnung „Grand Prix“

**Globus-**  
Putz-Extract  
putzt besser als jedes andere  
Metall-Putzmittel.



# TANTAL LAMPE



Bei gleichem Stromverbrauch  
**doppelt so viel Licht,**  
bei gleichem Licht  
**halb so viel Strom**  
wie die Kohlenfadenlampe.

**SIEMENS & HALSKE A.-G.**  
Berlin  
Glühlampenwerk  
Charlottenburg Helmholtzstr. 4

**Weinhandlung Emil Staudte**  
Niefa, Helmholtzstr. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

### Rosa-Marina.

Roman von Mesati von Java.  
Aus dem Holländischen überlegt von Leo van Heemstebe.  
111 (Nachdruck verboten.)

Frank van Oaeren hatte mehr als genug gehört. Die irren Worte des böhrtigen Geschöpfes, das keinen traurigen Blick als Freibrief misbrauchte, um seine Schwester fortzuführen zu wollen, verletzten sein ästhetisches Gefühl. Das war eine Impression, die wehe tat; dergleichen liebte er nicht. Er entfernte sich geräuschlos, machte einen kleinen Umweg durch den tiefen trocknen Sand und kehrte von der anderen Seite zu den Stühlen zurück.

Jans entdeckte ihn zuerst und rief ihre Schwester am Mantel. „Da ist er, da ist er!“ riefste sie erregt.

„Wer denn?“  
„Der Herr, der Mitleid mit mir hatte und Dich bewunderte.“

Rosa-Marie hatte gerade ein rotes, wollenes Tuch um den Kopf geschlagen; die zahllosen Locken drängten sich unter dem Kranz hervor. Nur um die wilderhäuften ein wenig in Ordnung zu halten, hatte sie ihren Kopf bedeckt. Die hochrote Farbe gab ihren etwas blaffen Wangen einen wärmenden Ton, der an die Haut einer Wurzrose erinnerte.

Frank konnte die Augen nicht von ihr abwenden, besonders als er sah, wie bei der Ueberraschung des Wiedererkennens ihr Auge strahlte und ein Lächeln über ihr ganzes Gesicht wie Sonnenlicht sich ergoß. Wie konnte ich sie nur einen Augenblick nicht schön finden! Sie ist prächtig... alles Farbe und Leben! Da, sie steht auf, wie von einer unerschütterlichen Feder emporgeschleudert!

„Schön!“ rief er den Hut, auch vor „dem kleinen Drachen“, wie er in Gedanken Jans bezeichnete, die mit einem Grinsen dankte, das treuherzig heßen sollte. Er erkundigte sich, wie es den Damen am Meere gefalle.

Wie auf ein Zauberwort verstand der Sonnenstrahl aus Rosa-Mariens Augen; sie schaute unruhig zu ihrer Schwester hinüber, die rasch mit der Antwort bei der Hand war.

„Miserabel! Wir haben es schlecht getroffen.“ Frank mußte nun eine lange Erzählung anhören von einem schmalen Bett und einem Zimmerchen, worin kein Platz war für einen Stuhl und das unmittelbar neben dem Stalle lag, worin die Hüter so laut gemeldet waren, daß sie schon um fünf Uhr wach geworden war. Und nur altes Brot habe es gegeben, daß sie mit ihren schlechten Zähnen nicht beißen könne, und Bichorie statt des Kaffees und als Mittagessen nichts als Speck oder zähes Fleisch; von dem Fleisch, den sie gern esse, habe man nichts als den Geruch.

Frank achtete kaum auf ihre in platter Amsterdamer Sprache vorgebrachten Worte, aber doch verstand er alles, was sie erzählte — denn den Widerhall ihrer Worte fand er stets in Rosa-Mariens unaufhörlich wechselndem Miensspiel. Erst lächelte sie schelmisch, dann kam ein wehmütiger Zug in ihr Gesichtchen, das gleich darauf einen zornigen Ausdruck annahm, um schließlich wie hilflos und verzweifelt zu fragen: Kann ich es etwa ändern?

„Ihr Quartier scheint sehr viel zu wünschen übrig zu lassen“, sagte Frank, als Jans einen Augenblick innehielt, um Atem zu schöpfen; „aber wie sind die Leute?“

„Die Leute sind sehr gut“, erwiderte Rosa-Marie rasch, „sie tun, was sie können. Aber natürlich, was kann man verlangen für drei Gulden in der Woche?“

„Das ist allerdings wenig. Für Sie beide?“

„Wo denken Sie hin, es ist Geld genug! Aber Rosa findet alles gut; zu Hause hat sie Haare genug auf den Zähnen, aber bei Fremden...“

„Wir mußten eben vortlieb nehmen. Die Schwester der alten Frau Kreind ist mit einem unserer Nachbarn verheiratet...“

„Das wird den Herrn wenig interessieren!“ Rosa-Marie senkte ihr Haupt und lächelte mit doppeltem Eifer fort.

„Wenn ich es recht betrachte“, fuhr Frank noch einer Weile fort, „hat Franklein... Jans, nicht wahr? ... nicht ganz unrecht. Im Grunde ist es doch nicht so schlimm, und ich bin überzeugt, daß Sie im Badhotel zum nämlichen oder doch zu nicht bedeutend höherem Preise wohl auch ein Unterkommen finden würden.“

„Im Badhotel!“ rief Jans, und ihre Augen glänzten, so daß sie ein ganz klein wenig an ihre Schwester erinnerte. „Ich glaube, da muß es herrlich sein.“

„Wohnen Sie dort?“ fragte Rosa-Marie.  
„Nein, ich bin auf einige Tage der Gast meines Onkels, der hier am Ort Doktor ist.“

„O, der Doktor! Rosa-Mariens Gesicht schaute so fröhlich und antgeräumt drein wie bei einer angenehmen Erinnerung. „Das soll ein so trefflicher Mann sein. Frau Kreind war ganz voll von seinem Lobe.“

„Ja, mein Onkel ist sehr beliebt. Soll ich mich einmal für Sie nach dem Preise im Hotel erkundigen?“

„O ja, bitte, bitte!“ rief Jans.

Rosa-Marie schenkte einen Augenblick unachtsam; ein Schatten lagerte sich auf ihre Züge. Sie ließ ihre Arbeit einen Augenblick ruhen, was fast nie der Fall war, und mit der Nadel an den Lippen verfahren, sagte sie endlich: „Ich danke Ihnen für die glütige Bemühung, aber es hat wirklich keinen Zweck. Ich habe mich auch schon erkundigt, aber das wenigste, was man fordert, sind vier Gulden täglich, und dann muß man noch Wein trinken bei Tische und Trinkgelder geben. Nein, es ist nichts für uns. Ich will es Ihnen offen sagen: ich kann nur über dreißig Gulden verfügen; damit können wir etwas über drei Wochen bei Frau Kreind auskommen, die Nebenkosten hinzugerechnet.“

(Fortsetzung folgt.)

# Altes und neues aus dem Kirchspiel Zeithain,

herausgegeben von P. Hiersemann.

## 6. Fortsetzung.

Bevor im Jahre 1880, am 1. Juli, hatte ein Blitzschlag den Turm getroffen; er hatte zwar auch nicht gebrannt, aber auch nicht unbeträchtlichen Schaden am Turme angerichtet, insbesondere das Glockenloch beschädigt, jedoch eine Umhängung der Glocken unter Benutzung einer verbesserten Konstruktion notwendig geworden war. Wenn hätte die Kirchengemeinde zugleich mit den Reparaturen und Erneuerungen am Kirchturm einen Renovationsbau an und in der Kirche ausgeführt, welchen sie für das laufende Jahr beschlossen und den sie seit dem Dezember vorigen Jahres vorbereitet hatte. Die Verhandlungen mit den vorgesetzten Behörden über die Ausführung des Baues zogen sich aber so in die Länge, daß es erst im nächsten Jahre möglich sein wird. Hauptächlich will man die jetzt vorhandenen 2 Eingänge an der Südseite beseitigen, dafür an der Westseite einen Neubau herstellen, der den Eingang zum Schiff und die Zugänge zu den Emporen enthalten soll. Ferner will man das Innere durchwegs erneuern, die oberen Emporen, welche die Kirche verdüstern, beseitigen und durch eine Halle im Erdgeschoß des Turmes ersetzen, den Zugang zur Turtreppe von außen anstatt wie jetzt vom Schiffe der Kirche aus herstellen, die Kanzel von ihrem gegenwärtigen Platze über dem Altar an die Seite versetzen, die Orgel reparieren und mit neuem Gehäuse versehen und sonstiges mehr. Alle Herstellungen sollen möglichst im gotischen Stile gehalten sein und werden eine Summe von 10 000 bis 12 000 Mk. beanspruchen, welche durch eine Anleihe aufgebracht und in 30 Jahren getilgt sein soll.

Küper dem mehrerwähnten Schieferdeckermeister Schmidt waren an dem nunmehr beendeten Turmarbeiten beteiligt der Schlossermeister Anton Niette in Großenhain, welcher den Blitzableiter, sowie den neuen Gahn und Strohspieß gefertigt und beim Aufsetzen der Spitze eine neue von ihm erfundene Konstruktion in Anwendung gebracht hat, ferner der Sattlermeister Ludwig Schulze in Zeithain, welcher in Gemeinschaft mit seinem Gesellschaftermeister Leuschner den Knauf neu verguldet, sowie den Gahn gemalt und verguldet, überhaupt aber bei der Ausführung aller Bauarbeiten am Kirchturme sich allerwegen hilfreich erwiesen hat.

Dem überkommenen Brauche gemäß werden nun die Namen einiger staatlicher, Kirchlicher und Gemeindebehörden hier beigefügt. An der Spitze des neuerrichteten deutschen Reiches steht noch sein Gründer als 1. deutscher Kaiser Wilhelm, den seine Zeit den Siegreichen nennt. Unseres lieben Sachsenlandes mildere und gütigere Regent ist König Albert, welchem zuweilen sein Weg nach dem Artilleriegeschießplatz und Barackenlager bei Zeithain an diesem Turm vorbeiführt.

Das Kollatur- und Patronatsrecht ruht gegenwärtig in den Händen des Herrn Friedrich Gottlob Nagberg, Rittergutsbesitzer auf Weddel. Die Royal. Kircheninspektion ist Superintendent Dr. theol. Volkmar Theodor Harig und Amtshauptmann Freiherr von Weitzenböck; Pfarrer ist derzeit Dr. phil. Moriz Klemm, Kirchschulrehrer Christian August Schulze. Zum Kirchenvorstande gehören folgende Mitglieder: Gutsbesitzer und Gend. Herr Louis Bennenow, Rentier Moriz Bennenow, Gutsbesitzer Carl Gottlob Berger, Gutsbes. Friedrich Ritsche, Pensionär Friedrich Ritsche, Sattlermeister Ludwig Schulze, Amtslich in Zeithain, und Schuldeckermeister Friedrich Pöschel in Weddel. Kirchenrat ist Pfarrschreiber Friedrich Steude, Gend. Post. in Zeithain Gutsbesitzer Louis Bennenow und in Weddel Mühlenbesitzer Busch.

Druck und Verlag von Sanger & Wittenberg, Meiße. — Für die Redaktion verantwortlich Hermann Schmidt, Meiße.

Die Seelenzahl der Gemeinde Z. beträgt 810, die Zahl der Schulkinder 134. Weddel ist mit nach Langenberg geschult und hat mit letzterem Orte zusammen und in demselben im laufenden Jahre ein schönes neues Schulhaus erbaut und einen 2. Lehrer angestellt, während Zeithain von Ostern 1886 an einen Pfälzlehrer bekommen soll.

Im Winter 1883 und Frühjahr 1884 ist nach dem Abgang des Pfarrers Geismar und Antritt des gegenwärtigen Pfarrers auch die Pfarrwohnung mit einem Kostenaufwande von ca. 3000 Mk. gründlich repariert worden.

Das laufende Jahr 1885 ist ein ungewöhnlich trockenes für die hiesige Gegend gewesen: seit dem Jahre 1842 soll eine so anhaltende Trockenheit nicht geherrscht haben. Das Sommergetreide lieferte einen sehr spärlichen Ertrag, an Futter ist so großer Mangel, daß der Viehbestand vielfach wird eingeschränkt werden müssen; Weizen kann gar nicht gemäht werden und die Hoffnung auf eine gute Kartoffelernte ist eine sehr unsichere. Die Landwirte empfinden dies um so mehr, als die Landwirtschaft ohnehin gegenwärtig im ganzen Reiche in einer ziemlich gedrückten Lage sich befindet, wie denn freilich alle Stände in einer Zeit, in welcher so vieles sich in der Entwicklung und Neugestaltung befindet, vieles zu wünschen haben.

Nachdem beim nunmehr die gefällige Arbeit am Turme unter Gottes Beistand glücklich vollendet ist und vom heutigen Tage ab Knauf, Gahn und Stein in neuem Glanze im Sonnenlichte auf der Höhe leuchten, so beschließen wir das geliebte Werk und das ganze Haus, an dem es geschehen, dem ferneren Schutze des allmächtigen Gottes. Seine Hand schütze Kirche und Turm von der Spitze bis zum Grunde; seine Güte werde mit jedem Morgen neu über der Gemeinde und seine Treue habe kein Ende; er behalte seinem heiligen Worte eine Heimstätte in diesem Hause und gebe ihm willige Hörer und eifrige Diener; er erlöse und heile die heute und die nach uns an dieser Stätte errufen bis auf die, die einst, will's Gott, in fernem Lande diese Worte lesen werden, und gebe, daß wir uns alle zusammen finden in dem obern Heiligthum, wohin als ein immerdar aufgehobener Finger auch dieser hochragende Thurm uns weist.

Wir beschließen uns und euch der Gnade des, der da bleibet wie er ist und dessen Jahre kein Ende nehmen, und grüßen euch im Namen unsern Herrn Jesu Christi, gestern und heute und derselbe in ewigkeit. Amen.

Zeithain, am 7. Aug. 1885.

Die Kirchengemeinde durch Dr. Klemm, Pf.

Fortsetzung folgt.

### Deut- und Sinsprüche.

Wer sich beurteilt nur nach sich,  
Belangt zu falschen Schlüssen,  
Da selbst erkennst so wenig dich,  
Als du dich selbst konnt tüssen.

Redensart.

Und ist die Welt von dir geschieden,  
Noch innen wende Zug und Sinn;  
Und Angst entlich' zu tiefem Seiden,  
Und Schmerz zur ew'gen Rhome hin.

Rinzel.

Ob auch an Erfahrung älter,  
Du hoffest werde nie zu alt;  
Lamm wird das Herz die nimmer älter,  
Bis es vom letzten Schlage folt. Röttger.

# Erzähler an der Elbe.

Beletr. Gratisbeilage zum „Meißeer Tageblatt“.

Nr. 46.

Meiße, den 18. November 1905.

28. Jahrg.

## Frau Lene

von R. Daberny-Abstein.

Fortsetzung.

Ein paries Bügeln, ein brünettes Gesichtchen mit Innenhaft geschnittenen dunklen Haar, braunen schönen Augen und einem Stumpfnäschen, — das war Erna!

Die Fünfzehnjährige sah aus, als wäre sie kaum den Kinderstufen entwachsen, unreif, zerbrechlich.

Eine weiche warme Hand streifte sich Lene entgegen. Sie nahm sie zwischen ihre eisernen Finger und murmelte ein paar Begrüßungsworte.

„Viel darauf sah sie zwischen dem Oberstanzanwalt und seiner Gattin, ihr gegenüber Erna und Ernst.“

Erna und Ernst! Seltsamer Gleichklang der Namen, denk' sie.

Das französische Ehepaar plauderte liebenswürdig mit Lene und versicherte ihr in warmen Worten, daß es ihrem Mann lebenslang dankbar sein würde, für die Verdienst, durch die er ihnen ihr Kleinod, ihre Erna, gerettet, sie nahmen an, daß Lene von allem unterrichtet war. Die junge Frau ließ sie in ihrem Irthum.

Sie beobachtete ihr Gegenüber, sah, wie Ernst Mignons-Augen immer wärmer strahlten, als sie mit Ernst sprach, wie sich die Wangen immer röter färbten und die Wefen, die sie aus seinem Strauß an die Brust gesteckt, sich immer schneller auf und ab senkten. Sie konnte an den zitternden Lippen deutlich die schnellsten Herzschläge zählen, die hinter ihnen poßten.

Und Ernst? Er plauderte sichtlich interessant mit seiner Nachbarin, erzählte ihr von Hans-Dobitz. — Lene wurde nervös, sie gab gestreute Antworten und mußte sich gewaltsam zusammenreißen, um den freundlichen Gesagerten nicht unhöflich zu erscheinen.

Beide waren liebe Leute, mit denen man rasch warm werde. Man sah ihnen zur Hülle neigenden Neugierern an, daß sie die Behaglichkeit liebten. Und an der mit Kernerblut zusammengestellten Speisefolge achtete man die Feinschmecker.

Lene würgte die besten Federbissen genusslos hinunter, ihr war die Kehle wie zugeschnürt, jeder Bissen quoll ihr förmlich im Munde. Sie atmete auf, als es für Jeanens Zeit war, zum Nachhof aufzubrechen.

Sie begleiteten die Abreisenden. Lene fuhr mit der Frau Oberstanzanwalt, Ernst folgte mit ihm und der Tochter.

Die beiden Tagelöhner wollten nicht hintereinander drein, und doch beschloß Lene das Gefühl, als sei sie meilenweit von ihrem Kanne getrennt. Und das Gefühl wich auch nicht von ihr, als sie, nachdem man sich von der Familie verabschiedet und diese ihrem Heimatsort entgegenfuhr, neben Ernst auf der Straße heimwärts schritt.

Es war für sie eine Uebersicherung, als Ernst stehenbleibend bedauerte, daß er sie nicht weiter begleiten könne, er müsse wieder in die Redaktion und abends gleich von dort aus in einen Vortrag, läme daher nicht zum Abendbrot nach Hause.

Sie hatte ihn erst recht jugenicht und war dann in solcher Hast weiter geschritten, daß ein vorübergehender Schusterjunge ihr dasiß nachschrie:

„Kann, Zwicklingen, bei Sie brant's wohl der-beerne?“

Sie achtete gar nicht darauf, sie strebte weiter, bis sie in dem allen großen Schloßpark anlangend, unbewußt die Schritte müßigte.

Hier war Frieden! In den hinteren, ungepflegten Teil verirrten sich selten Spaziergänger, hier konnte man ungestört mit sich allein sein.

Lene blieb stehen und atmete tief auf.

Reumüßig rauschten im Winde und langeschwebte Bängel weitestheren heimlich in den Zweigen. Frühwelle Blätter lösten sich sanft und rieselten nieder zu den Füßen der jungen Frau. Ein weißer Faden senkte sich auf ihr Haupt.

Leichte Sonnenstrahlen stimmerten durch Bäume und Buschwerk und gitterten auf dem grünen Moos, das den Boden wie ein weicher Teppich bedeckte. Vorallengleich leuchteten Erdbeeren durchs Grün, zwischen dem gelbeses Laub wie Goldstüpfen blinkte.

Das einsönige Pochen des Speßtes klang wie eine Mahnung. Lene zog den weißen Faden von ihrem Haupte:

„Altweiberkummer!“ sie sagte es leise und nicht hell dazu.

4.

Wohin sind vergangen.

Lene hat sich wiedergefunden, ist ruhiger geworden, wenigstens äußerlich. Doch die Wunde, die ihr der Brief geschlagen, ist nicht vernarbt, sie blutet weiter und frißt sich heimlich immer tiefer ein. Das böse Weibchen, das durch jenes Schreiben in ihre Herz gesteckt wurde, hat heilig Wurzeln gefaßt und wuchert fort. Ihr Sonnenlicht, ihr Herzengraben ist getrübt. Die junge Frau arbeitet eifrig, bis zur Erschöpfung, um die quälenden Gedanken, die in einsamen Stunden ihre Gesellschaft gefunden sind, niederzujagen. Wäre sie mehr Selbstvertrauen, dann wäre alles anders! Sie denkt zu beschreiben von ihrer eigenen Persönlichkeit, hält es nicht mehr für möglich, daß sie nur um ihrer selbst begehrt worden, schilt sich jetzt, denecht blind gewesen zu sein. Mit kritischen Blicken betrachtet sie jeden Worten die paar langen Silberfäden, die sich in der letzten Kammerzeit in ihre Lunkelblond geflochten haben, sie auszugleichen entschließt sie sich nicht. „Viel werden sich mehr dazu finden?“ denkt sie.

Der ersten zielbewußten Arbeit hat sie es zu danken, daß sie ihre seelisches Gleichgewicht zurückgeleitet und darum ihrem Gatten ruhig begegnen kann. Sie duldet es, wenn sie auch innerlich tausend Qualen leidet, daß er sie liebt und in die Arme nimmt und ihr mit sorgendem Berichten in das schmaler gemessene Antlitz schaut, sie trägt seine Härtsigkeiten, aber sie erwidert sie nicht. Und doch zittert ihm jeder Schlag ihres Herzens entgegen.

Lene würde sich innerlich aufreiden, wenn sie ihre Gedanken nicht zwänge, eine andere Bahn zu wandeln, sich mit ererbtenen Persönlichkeiten zu beschäftigen und diese so lebhaftig vor sich sähe, daß sie mit ihnen stummlich eins wird, mit ihnen fühlt, liebt und haßt. Sie durchschleerte heimlich brennend.

Heute blüht Lene prägend auf den appetitlich gedeckten Abendbrotstisch, sie zieht die Dampfsampe tiefer, das Gas brannte unruhig, mitunter ganz bläuer, was gleich danach glanzvoll zu leuchten. Sie erwartet Besuch,

Hans-Ludwig. Sie freut sich, daß der junge Bruder ihres Vaters einige Zeit hier bleibt, und bebauert, daß er bald wieder abfährt, bei ihnen zu wohnen.

Er wollte der Hausfrau keine Unbequemlichkeiten verursachen und auch selbst ungeniert sein, bekannte er freiwillig. Rene konnte das verstehen und drang nicht weiter in ihn.

Hans-Ludwig war geschäftlich beschäftigt worden, seine Geschäfte am Burgtheater stellten glänzend aus, er wurde unter brillanten Bedingungen engagiert, sein Glück war gemacht. Im Frühjahr sollte er das Engagement antreten, bis dahin wollte er sich passierend und bummelnd in der Welt herumtreiben, erklärte er vergnügt.

Reines Gebahren flogen von ihm zu Elli. Sie freute sich, die junge Freundin wohnt mit Tante Friede seit ein paar Wochen hier. Sie kam am hiesigen Stadttheater durch einen glücklichen Zufall noch als Sentimentale an. Die Gage war freilich nicht hoch, doch Tante Friede war eine Bedenkniesterin und immer noch eine tatkräftige praktische Dame, die Familienpenfion löste sie damals auf, als sie die Nichte ins erste Engagement begleitete. Hier trat sie ein paar Hindernisse an das Schauspielerehepaar Wellfert ab, das verwilligte die Nichte.

Als hätte jetzt zu Renes's liebsten Stunden, wenn sie bei Tante Friede und Elli sein konnte, dort vergaß sie auf kurze Zeit ihr Leid und lachte lustig mit, wenn Meta Wellfert in ihrer derbwilligen Weise allerlei Bühnenerlebnisse zum Besten gab.

Leider konnte sie die Freundinnen heute Abend nicht mit hier sehen, Elli mußte tüchtig lernen; sie spielte zum ersten Male die Daise in „Kabale und Liebe“, Hans-Ludwig gaberte als Ferdinand, und morgen sollte Probe sein. Wie würde sie sich mit dieser knospißigen Rolle abfinden? Der schwärmerischen Willerin? Rene dachte selbst mit Vergnügen von Elli's Auftreten neben Hans-Ludwig, dem berühmten Gast, dem routinierten Schauspieler.

Die Vorsaaltür ging, die Brüder traten ein! Unwillkürlich glitten Renes's Blicke wohlgerichtet an der vornehmen ebenmäßigen Gestalt Hans-Ludwigs hinauf; er würde ein hübscherer Ferdinand sein. Das knospißig-geschwätzige Profil, das dunkelblonde Haar, das in weichen Wellen von der Stirn hinaus gestrichen war, nicht nach Rassenmanier in wirren Locken bis an die Nasenwurzel fiel, die Lippen, fast geraden Brauen und darunter die großen blauen Besenrungen, die in der Erregung tief schwarz erschienen, — das alles war wie geschaffen für einen jungen Selbendarsteller. Hans-Ludwig brachte einen großen Freidrief für die Bühne mit: persönliche Schändel! Die Verwandten begrüßten sich herzlich.

Wie man bald darauf um den Tisch saß und das gute, einfache Mahl verzehrte, meinte Hans-Ludwig: „Es ist nirgend so gemütlich wie bei Euch, Alter, Tu dich zu beneiden!“

Rene ging hinaus, um mehr Brot zu holen. Minna hatte sie nach hier geschickt.

Ernst sah blüher vor sich hin, seufzte. Hans-Ludwig betrachtete ihn prüfend, er gefiel ihm nicht: „Sagt Dir Dein Beruf nicht zu, schau! Tu Dich nach der Juristenlaufbahn zurück?“ er fügte besorgt.

„Im Gegenteil, fühle mich als Beobachter viel wohler, möchte nicht wieder aufhören.“

„Wo fehlt's sonst, sprich doch! Wo belüßt Dich der Schuß, vertraue mir!“

„Dankt mir nicht helfen! Keine Frau —“

„Keine Frau?“

„Seit kurzem ist sie seltsam verändert, blaß, niedergedrückt, mit einem Wort, mir — fremd geworden!“

„Wie sagst Du, fremd?“

„Ja wohl, fremd! Sie meidet das Allesfals mit mir, wird unruhig, wenn ich sie beobachte und — weicht meinen Liebesjungen aus! Sie kann nicht mehr — glücklich sein!“

„Du siehst Bespesseter?“

„Ich wollte, es wäre so! Doch still, sie kommt!“

Die Bespessete trat ein und fragte Hans-Ludwig, ob sie ihm noch ein Schinkenbrot zubereiten dürfe.

Er bat darum und sah zum ersten Male aufmerksam prüfend in das feine Frauenantlitz und erwiderte dabei den müden, nervösen Zug um den sinnigen Mund, der früher nicht dagewesen war, und die schmale Falte, die sich senkrecht über der Nase eingegraben hatte. Dort blühte durchsounst, sah er ihr Gesicht zum ersten Male, es war, als sie als Braut nach Ethenach kam und er als kunstbegeisterter Jüngling in ihr logisch die ihm Berührende, die künstliche Verbündete ahnte.

„Rene, ich danke Dir viel!“ sagte er plötzlich aus vollem Herzen heraus.

Sie sah ihn verblümbet an.

„Alles, was aus mir geworden ist, das hab' ich Dir zu verdanken?“

Sie meinte ab:

„Du übertrieb'st, Hans-Ludwig, Dein Talent hätte sich unbedeutend hindurchgeschwungen, ohne jemand helfende Hand!“

Er schüttelte mit dem Kopfe.

„Ich habe Dir auch nicht so beistehen können, wie ich einst hoffte, Vater's schnelles Ende, der Vermögensverlust, Du weißt ja selbst, daß alles so anders kam, als ich dachte.“

„Du hast mir tatkräftiger beigegeben, als Du es ohne den schmerzlichen Unglücksfall hättest tun können!“ Ernst und Rene sahen den Bruder erstaunt an.

„Ganz gewiß! Du ludst mich ein, als eine bedeutende Schauspielerin bei Tante Friede wohnte, ihr Urteil und das eines ihrer berühmten Kollegen wurde anschlagengebend. Ich verstand sofort, warum Du mich gar so dringend zu kommen batest. Du wollest mein Talent von berufener Seite geprüft wissen. Mutig knipstest Du für mich jenen Mutter's Beurteilung, Du erzieltest, daß ich bei Euch während meiner Ausbildung wohnen durfte und die trefflichsten Lehremeister erhielt!“

„A, wir profitierten durch Dich!“ sagte Rene: „Du brachtest einen so frischen, frohen Ton in unsere Pension drängte!“

„Ich dachte, verdrossen und mißvergübt hättet Ihr alle schon bei meinem Kommen nicht angesehen?“

„Zum Verdrossensein hatten wir alle keine Zeit. Die meisten Mädchen waren schönere Arbeiterinnen, die in den knappen Freistunden zu müde waren, um verbeißlich zu sein und sich auch durch ihre Tätigkeit wirklich befriedigt fühlten!“

„Es ist doch ein Segen, daß der Frauenwelt jetzt ein weiteres Arbeitsfeld erschlossen ist!“ sagte Hans-Ludwig ernst.

„Ja, das ist es!“ pflichtete Rene lebhaft bei.

„Das Arbeitsfeld darf nur nicht zu weit ausgebeugt werden!“ warf Ernst dazwischen.

„Wie meinst Du das?“ Rene hob kampferrett den Kopf.

„Na, was würde schließlich aus dem Marne, wenn sich die Frau jeden seiner Berufe zu eigen machen wollte?“

„Jeder Beruf paßt nicht für jeden Mann und jede Frau nicht für jeden Beruf. Ein tüchtiger Mann wird nie unter der Konfession der Frau zu leiden haben und kann ihr getrost ihren Teil an der Arbeit gönnen, die sie

innerlich frei macht, ihr Bestreben schafft, sie mit eigener Hilfe stellt!“

„ Bravo, Frau Rene!“

Hans-Ludwig sagte ihrer Hand: „Du bist ein tapferes Weib und wüßtest, wenn Du unverheiratet wärest, sicher keine verbitterte, talentlose alte Jungfer geworden sein!“

Rene sah den Schwager mit einem traurigen Blicke an und fuhr unwillkürlich über die Stelle auf ihrem Kopfe, an der sich die ersten grauen Haare zeigten.

„Alte Jungfer!“ wiederholte sie leise. „Mit werden, sich hineinfinden in das Altwerden, das muß für ein Mädchen, das einst gelehrt wurde und nun von der gebantenlosen Welt bewußt wird, furchtbar sein!“

„Siehst Du, Rene, wie gut es ist, daß ich Dich geheiratet habe!“ scherzte Ernst.

Sie sah ihn mit einem eigenen Blicke an: „Mädchen, die ihren Beruf haben, brauchen das Altwerden weniger zu scheuen, als manche Frauen!“

„Nanu, warum?“

„Weil ihnen ihre Tätigkeit wenig Zeit läßt, über ihre äußerliche Veränderung nachzudenken und niemand danach fragt, wie alt sie sind oder aussehen, wenn sie nur ihre Pflichten erfüllen, Bühnenkünstlerinnen und solche, deren Herzen sich nicht zum Schweigen bringen lassen, natürlich ausgenommen!“

„Und verheiratete Frauen?“

„Mit den ersten grauen Haaren, den ersten Falten im Gesicht verlieren sie oft ihre Reize für den Mann und —“

„Rene!“

— und er wird ihrer übertrüßig, sieht sich nach jüngeren um und vergißt, daß auch er an ihrem Altwerden sein Teil hat!“

„Schonbubben schickst Du, keine Männer!“ er sprang gornig auf.

„Ich rede nicht von allen!“ sagte Rene mit blaffen Lippen und klangloser Stimme.

„Weiß Gott, man könnte meinen.“ Ernst lachte ärgerlich. „Du dachst an uns selber, wenn Deine Jugend nicht im Widerspruch zu der Annahme stünde?“

„Jugend? Ich werde bald neunundzwanzig!“

„Zum Sommerwetter, jetzt wird's mir zu bunt!“

„Ernst!“

Hans-Ludwig legte beschwichtigend die Hand auf den Arm des Erregten.

„Bestimme Dich, fasse ein allgemeines Gespräch nicht persönlich auf, sei vernünftig, alter Brausekopf!“

„Schon halb beruhigt wandte sich Ernst an Rene: „Wilst Du mir nicht noch graue Haare zeigen?“

„Da drehte sie ihm ihr Profil zu und deutete auf die paar weißen Hähnen, die an ihrer Schläfe schimmerten. „Das war ihm zu viel! Er wurde ganz blaß, zwang sich gewaltig zur Ruhe und kümmerte hinaus. Frischend lag die Lär hinter ihm zu. Der Bruder folgte ihm schweigend.“

Rene stand da wie betäubt. Sie hatte Ernst nicht reizen wollen, es war etwas in ihr gewesen, das sie förmlich zwang zu sprechen, wie sie's getan.

Mit bebenden Händen räumte sie das Gesicht zusammen. Sie sah Ernst zum ersten Male, seit sie ihn kannte, so gornig und sein Horn galt ihr.

Ein paar Tage später: Rene saß zwischen Tante Friede und Frau Wellfert im Theater, das bei gedämpftem Orchester bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Ein Stimmengestürze, Trittschmetter und Knacken knapper Opernglasbehälter durchschwirrte den Zuschauerraum und rief so die rechte erwartungsvolle Theaterstimmung hervor.

Die drei Frauen hatten vorzügliche Plätze im ersten Rang inne, sie dankten Hans-Ludwig die Eintrittskarten, er dankte sie heute früh mit einem Blumenstrauß an Rene.

Daß er ein Billett für Meta Wellfert beigelegt war eine besondere Pflanzwürdigkeit, die Rene, die sonst den Theatermitgliedern gehörte, war mit ausverkaufelt worden und darum hätte die kleine Frau der Vorstellung, bei der sie unbeschäftigt war und auf die sie sich hauptsächlich des Hofes wegen freute, nicht bescheiden können. Ihr Mann trat als „Baron“ auf, man gab „Kabale und Liebe!“

„Unsere Deutschen haben's heut nicht leicht,“ wandte sie sich an Tante Friede, „der Ausland ist gewaltig schnell berührt geworden, alles spannt ihm entgegen, die kleine wird sich neben ihm schon wieder halten, im Theater post sie James zu ihm!“

Tante Friede nickte und seufzte: „Ich habe für das Mädel schon wieder Dampfsieber, ich kann mir das nicht abgewöhnen, sobald Bill austritt und die ersten Worte spricht, ist's weg, aber bis dahin —“, sie seufzte wieder und verdrängte die kalten Finger ineinander.

„Das gibt sich mit der Zeit!“ tröstete Meta.

Tante Friede schüttelte ungläubig mit dem Kopfe und sah nach der Uhr: „Noch sieben Minuten, wir sind früh gekommen!“

Rene hörte gerührt zu, ihre Gedanken flatterten wie aufgeschwante Vögel unruhig hin und her.

Sie dachte an Ernst, der noch an demselben unheilvollen Abend nach Berlin reisen mußte. Noch während er im Nebenzimmer mit dem Bruder sprach, war sein Chef unermutet erschienen und teilte ihm mit, daß sein Berliner Mitarbeiter an schwerer Infuenza niederlege und folglich keine Originalberichte über den Reichstag senden könne. Es bliebe keine Wahl, Ernst müßte noch mit dem Nachzug nach der Reichshausstadt abdampfen und für den Erkrankten einspringen. Der Chef wartete, bis Ernst gerüstet war, und brachte ihn selbst zur Bahn, um noch allerlei mit ihm zu bereden.

Der Abschied fand im Gegenwart der beiden Herren statt, wohl sprach Hans-Ludwig lebhaft auf den Sommergarten ein, um den Gatten eines unbeschäftigten Augenblick zu gönnen, doch trotzdem gingen sie auseinander ohne ein anflarendes, verhöfliches Wort. Rene hielt die Augen gesenkt, als er auf sie trat, und sah nicht das schmerzliche Befremden, das in den seinen aufflammte.

Er nahm sie mit einer hastigen Bewegung in die Arme und preßte einen Kuß auf die zuckenden Lippen. Gesprochen hatte er nicht.

Kam war er drei Tage fort und sie erhielt noch kein Lebenszeichen von ihm. Das gab ihr eine innere Unruhe, ließ sie auch am heutigen Abend zu keinem rechten Genuß kommen.

Der Zeiger rühte auf Sieben, das erste Klingeln erscholl, erwartungsvoll septe sich das Publikum zurecht, das leiseste Wispeln verstaumte.

Tante Friede's Dampfsieber nahm zu. Nicht Elli der Schillerischen Figur getrockt werden? Jetzt, wo die Modernen den Spielplan beherrschen, ist's den jungen Schauspielern nicht leicht, sich in knospißigen Rollen jattelst zu zeigen. Als Helma in Bödigers „Ereignislingen“ gefiel die kleine geflern recht gut, doch die Daise stellt ganz andere Anforderungen.

So hingelte zum dritten Male! Der Zuschauerraum verdunkelte sich, der Vorhang wollte empör: Atemlose Stille.

Waller und Frau Wallerin hatten ihr aufgeregtes Zwiesgespräch auf der Bühne. Dann erscheint Barn.

(Schluß folgt.)

## Wohnungshygiene im Herbst und Winter.

Von Dr. med. R. Ehling. Nachdruck verboten.

Die kältere Jahreszeit, der rauhe Herbst und der grimme Winter, wird nicht mit Unrecht von Kranken, Kränklichen und Schwächlichen gefürchtet. Doch es ist nicht der Herbst, nicht der Winter, nicht die Kälte, welche den Menschen Krankheit und Tod bringt, es ist vielmehr die Lebensweise, zu welcher sich viele Menschen in der kälteren Jahreszeit verleiten lassen. Gewiß soll man sich gegen Kälte schützen, aber in der richtigen Weise. Die meisten Menschen sperren sich gegen die Kälte in der Weise ab, daß sie zu gleicher Zeit auch die frische Luft ausperren, die im Winter ebenso notwendig zur Gesundheit ist wie im Sommer. Wie oft aber sieht man in der Stadt wie auf dem Lande, daß die Fenster im Wohnzimmer mit dicken Mooskränzen oder breiten Friesstreifen umgeben sind, so daß man sie gar nicht öffnen kann. Wie soll da die frische Luft hineinkommen! Ist es doch eine bekannte Tatsache, daß infolge des bloßen Aufenthaltes von Menschen in den Wohnräumen Luftverderbnis entsteht. Wenn man bedenkt, daß der Mensch bei jedem Atemzug der Luft seines Aufenthaltsraumes eine gewisse Menge Lebensluft, Sauerstoff, entzieht, dafür aber bei der Ausatmung eine mit Wasserdampf gesättigte und an Kohlenäure reiche Luft von sich gibt, so ist es klar, daß die Luft unaufhörlich erneuert werden muß. Das erste Gesetz der Wohnungshygiene ist es, der frischen Luft genügend Zutritt zu gestatten.

Zum Glück sind es nicht allein die offenen Fenster und Türen, welche der Luft Zutritt gestatten, es tun dieses auch die Wände. Am durchlässigsten für die Luft ist der Mörtel, weniger die Ziegel- und Sandsteine, am wenigsten dichte Kalk- oder Bruchsteine. Feuchte Wände lassen überhaupt keine Luft durch, weil das Wasser die Poren verstopft. Daher herrscht in feuchten Wohnungen stets eine auffallend riechende und dumpfe Luft.

In vielen Fällen ist durch eine gute Heizung die Feuchtigkeit aus den Wänden zu vertreiben. Sobald die kalte Jahreszeit kommt, heize man das Wohnzimmer drei bis vier Tage lang tüchtig ein, indem man so lange ein anderes Gemach bewohnt. Durch diese anhaltende Heizung werden die Wände und alle Möbel durch und durch erwärmt, so daß man später nur noch mäßig zu heizen braucht.

Durch die Heizung wird naturgemäß die Luft in den Räumen trocken. Auch aus diesem Grunde muß von Zeit zu Zeit gelüftet werden, denn das Einatmen von trockener und schlechter Luft bewirkt Reizung und Entzündung der Nasen- und Rachenschleimhaut. Die meisten Erkältungskrankheiten im Winter sind meist nur auf die schlechte Luftbeschaffenheit in den Wohnräumen zurückzuführen.

Wo zu stark geheizt und zu wenig gelüftet wird, da müssen die gefährlichsten Krankheiten der Atmungsorgane entstehen.

Da die warme Luft das Bestreben hat nach oben zu ziehen, so ist es in jedem geheizten Räume am Boden kälter als an der Decke oder in der mittleren Höhe desselben.

Gegen kühle Böden kann man sich in verschiedener Weise schützen. Erstens müssen alle Türzugen am Boden durch Matten oder Friesstreifen verdrängt werden. Ferner ist es ein gutes Mittel, den Zimmerteppich mit weichen Pappdeckel oder einer drei- bis vierfachen Lage von Zeitungspapier zu unterlegen. Wer an kalten Füßen leidet und gezwungen ist, Lederschuhe zu tragen, lege auch in sein Schuhzeug täglich eine Lage neues, weiches Papier, das hält den Fuß sehr warm.

Schlieflich wähle man, wenn es eben möglich ist, das Wohnzimmer so, daß das darunter liegende Zimmer gleichfalls geheizt wird.

Will man die Fenster verdrängen, so darf man nur um die unteren Scheiben Mooskränze, Friesstreifen usw. legen, die oberen müssen frei bleiben.

Man achte darauf, daß die Temperatur in den geheizten Zimmern weder eine zu kalte noch zu warme ist. Unser Organismus selbst gibt uns die Richtschnur an. Das menschliche Blut hat eine mittlere Temperatur von 36 Grad R., und es verträgt weder einen höheren noch niedrigeren Grad, wenn es gesund bleiben soll. Der Organismus selbst besitzt die Mittel durch Atmen und Ausstrahlen die eigene Wärme im normalen, also gesunden Zustand zu erhalten. In einer Zimmerluft, welche der Blutwärme gleich käme, würde ein Mensch nicht leben können; die eigene Lebenswärme würde ihn töten, da er an die ebenso heiße Luft nicht das Uebermaß von Wärmeentwicklung abgeben könnte. Die Erfahrung hat gelehrt, daß ein gesunder Mensch sich in einer Luft von 15 Grad R., am wohlsten fühlt. Jemand, der in einer Luft von 15 Grad R. ist, entweder kränklich oder durch Untätigkeit in einen der Kränklichkeit analogen Zustand geraten, wodurch die Erzeugung der eigenen Blutwärme herabgesetzt ist. Der Untätige bedarf nur der Bewegung oder Arbeit, um sogleich seine eigene Wärme zu der Lufttemperatur wieder in das richtige Verhältnis zurückzuführen. Man bulde daher in seinem Zimmer nie mehr als 15 Grad R. in der Mitte des Raumes, namentlich aber nicht in Kinderstuben, denn das Blut der Kinder, welches schneller und lebhafter Wärme erzeugt, würde in einer höheren Lufttemperatur sein Uebermaß nicht genügend abgeben können, und die Kinder müßten körperlich wie seelisch träge, sowie schläfrig und schlaff werden. Ältere Leute, deren Blutumfang und Atmung träge, deren Wärmeentwicklung langsamer von Statten geht, sowie nervöse Personen können bis zu 18 Grad R. im Zimmer heizen lassen. Je heißer das Zimmer ist, desto

trockner und verdünnter wird die Luft. Sie entzieht dem Blute beim Atmen zu viel Feuchtigkeit, reizt die Lungen und ist Brustkranken und Schwächlichen schädlich.

Um ein Zimmer auszulüften, öffne man alle Fenster und Sorge wenn möglich für Zugluft. Diese Lüftung braucht nur wenige Minuten zu dauern, dann schließt man wieder Tür und Fenster. Die frische, reine Luft erwärmt sich schnell wieder, weit schneller als verbrauchte, schlechte Luft. Das Verhagen, welches man beim Betreten eines gut durchlüfteten Zimmers empfindet, belehrt uns allein schon über die Vorzüge dieser gründlichen Lüftung.

In unserem Klima muß man bei der Wahl der Wohnung stets derjenigen den Vorzug geben, die ihre Lage gegen Süden oder Osten hat. Der Sonne gestatte man den völlig ungehinderten Eintritt in die Wohnung, denn das Sonnenlicht wirkt wie auf alle organischen Gebilde auch auf den menschlichen Organismus belebend ein. Selbst durch geschlossene Fenster spendet die Sonne noch ihr Heil und macht selbst die schlimmsten und verdrießlichsten Stubenhocker munterer. In reiner Luft, in angemessener Temperatur übersteht auch der Kränkliche und Schwächliche die kalte Jahreszeit.

## Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von G. & O. Lüders.

Hamburg, 16. November 1905.

In dieser Berichtswache überstieg die Nachfrage in hohem Grade das Angebot; die Preise veränderten sich demzufolge von Tag zu Tag in steigender Richtung. Tendenz: lebhaft.

Reisfuttermehl 24-28 % Fett und Protein ohne Gehaltsgarantie	4,40	5,30
Reisflocken (gemahlene Reiskülsen)	2,90	4,00
Weizenkleie, grobe	4,80	5,10
Reisflocken	3,60	6,00
Erbsenflocken (gemahlene Erbsenkülsen)	3,00	3,40
Erbsenflocken und Erbsenmehl { 52-54 %	7,10	7,80
{ 53-55 %	8,20	8,50
Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl { 52-58 %	6,90	7,15
{ 56-62 %	7,20	7,45
Gerstenausschlag u. Mehl 28-34 % Fett u. Protein	6,75	7,60
Palmerntuchen u. Mehl 22-26 %	6,10	6,50
Rapskuchen u. Mehl 38-44 %	5,95	6,25
Reisflocken u. Mehl 38-42 %	7,60	8,00
Fleischfuttermehl, Viebig 85-90 %	11,50	12,00
40-45 %	6,15	6,50
Betrodnete Schlempe	—	—
Betrodnete Treber	24-30 %	5,20
Sesamschrot	48-52 %	6,25
Sesammehl	48-52 %	6,50
Malzkeime	—	4,90

(Preise verstehen sich per 50 Kilo ab Hamburg.)

## Tisch-Wäsche. Leinen- und Baumwoll-Waren. Bettwäsche. Leibwäsche. Trikotagen. Strümpfe. Handschuhe.

### Damen-Kleiderstoffe

Einfarbige Stoffe  
Fantasie-Stoffe  
Schwarze Stoffe.

### Damen-Mäntel

Jackets, Paletots  
Capes  
Abend-Mäntel.

### Damen-Blusen

Damen-Kostüme  
Kleiderröcke  
Morgenkleider.

# Robert Bernhardt

Manufaktur-Modewaren- und Konfektions-Haus

Dresden

Freiberger Platz 18-20.

Gardinen. Teppiche. Tischdecken.  
Reisdecken. Linoeum. Pfordedecken.

### Damen-Kleiderstoffe

Gesellschafts-Kleiderstoffe  
Braut-Kleiderstoffe  
Seidenstoffe.

### Kinder-Mäntel

Mädchen-Paletots  
Mäntel und Capes  
Knaben-Paletots.

### Kinder-Kleider

Mädchen-Kleider  
Knaben-Anzüge  
Blusen. Hosen.

Illustrierter Katalog gratis und postfrei.

Proben und Auswahlendungen bereitwilligst.

## Zur Haarpflege:

Bayrum, schäumend  
Eisbayrum,  
Dreieckesspiritus  
Reichenshaarwasser  
Kopfwaschpulver  
Gute Ricinusöl- und  
Kindermarkpomade  
Arnica-Haaröl  
Wollwuschöl zum dunkeln  
Kleidenwurzöl  
10-Pfg.-Pomaden in groß. Ausw.  
H. Horn- u. Gummifrisierkämmen  
Haarbürsten zu äußersten Preisen.

## Zur Zahnpflege:

Zahnpasta  
Zahnwasser  
Zahnpulver  
Zahnbürsten in guter Auswahl.

## Zur Hautpflege:

Großes Lager der renommiertesten  
Fabriken in medizinischen u. wohl-  
riechenden Seifen  
Olivenöl-Kinderbades-Seife  
Abrador und grobe und feine  
Dimelein-Seifen  
Sandmandel-Seife, Rasier-Seife  
Lanolin und Basella  
Parfümerien in versch. Preislagen  
Toilette-Schwämme, Loosah,  
Gesichts- und Handwaschbürsten  
empfehlen

F. W. Thomas & Sohn,  
Sandstr. 69. Telefon 212.  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Rot- u. Weissweine  
in großer Auswahl empfiehlt  
Ferdinand Schlegel.

**Bermittlung.**

Ein Kergernis. In seiner trefflichen Monatschrift „Heimgarten“ schreibt Peter Hofegger: In dem heiligen Markflecken St. ist es geschehen am Fronleichnamstage des Jahres 1905.zog die Prozession durch den Ort, kam in der Menschenmenge ein evangelischer Geistlicher vorbei und der zog nicht den Hut. — Gleich nach der ersten Nachricht habe ich das bebauert. Schon die allgemeine Menschenfreundlichkeit verlangt es, daß wir gegenseitig Achtung haben vor unserer religiösen Überzeugung. Ich neige mein Haupt vor jeder wahren Frömmigkeit und selbst wenn es jüdische oder heidnische ist. Darf also auch das gleiche für mich fordern. Wenn mir aber die Rücksicht einmal versagt bleibt, so mache ich mir auch nichts daraus, und nicht einen Augenblick kommt mir bei, daß mein Gott erniedrigt werden könnte, weil es irgend jemandem an Anstand gebricht. — Aber die Sache in St. war schließlich ein wenig anders. Zweien Pastoren, von ihrer Berufsangelegenheit denselben Weg

geführt, war es sehr bedauerlich, daß sie der Fronleichnamprozession begegneten, die nach den Begründungen des Tridentinischen Konzils vor allem als Truhdemonstration gegen die Lutheraner gedacht ist. Nach ihrem Gewissen konnten sie also diesem Aufzug — so wenig sein ursprünglicher Zweck auch den katholischen Teilnehmern bekannt sein mochte — nicht die Reverenz bezeugen. Aber es war auch keine Gelegenheit mehr, auszuweichen, und so duckten sie, wie jene Schweizer vor dem Wespertut, rasch vorüber. Das war nun verständlich! Auch der Katholik, wenn er nicht just ein Händelsucher ist, kann es entschuldigen. Aber die evangelischen Geistlichen wurden beim Staatsanwalt verklagt, die Uebeltäter sollten zur Rechenschaft gezogen und gerichtet werden. — Eine religiöse Sache wird in denselben Augenblicke, als sie den Juristen zur Entscheidung zufällt, lächerlich. Satten jene Protestanten auch wirklich ein öffentliches Kergernis gegeben? Wie hat das ausgesehen? Was mag sich so ein biederer St. Bauer gedacht haben? Dort nimmt einer

nicht den Hut ab! Wer ist denn das? Ah, ein lutherischer Pastor ist's. Na, nachher wird er freilich den Hut nicht abnehmen. Punktum! Unser Landvolk ist oft viel toleranter, als die Stadtleute glauben, ja als sie es selber sind. Und wenn sich wirklich einer geärgert hat über diese mit bedeckten Häuptern vorüberziehenden Pastoren, so war es ein künstlicher Kergern. Das Kergernis war genommen, ohne daß es gegeben wurde und einem klugen Richter könnte es leicht einfallen zu sagen, an einer Frömmigkeit, die von einem Hut abhängt, sei wenig zu verberben.

**Rieser Straßenbahn-Fahrplan.**

Abfahrt am Albertplatz: 5,30 6,50 7,12 7,45 8,20 8,35 9,00 9,12 9,35 10,00 10,15 10,35 11,10 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 12,52 1,10 1,30 1,45 2,15 2,45 3,22 3,30 4,10 4,40 5,15 5,50 6,30 7,00 7,15 7,40 8,05 8,25 8,40 9,00 9,25 9,50 10,30 11,00 (11,50 nur Sonntag).  
Abfahrt am Bahnhof: 6,37 6,55 7,12 7,30 \*07 8,35 9,00 9,15 9,40 10,00 10,22 10,35 10,55 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 1,00 1,10 1,30 1,45 2,00 2,30 3,10 3,37 3,50 4,25 5,00 5,30 6,05 6,45 7,15 7,47 8,05 8,25 8,40 9,10 9,25 9,35 10,05 10,40 11,30 (11,55 und 12,15 nur Sonntag).

**Kindergesundheit — und Kaffee!  
Acht wissenschaftliche Urteile:**

Das Kaiserliche Gesundheitsamt in seiner offiziellen Broschüre „Der Kaffee“: — „Ein Getränk, welches bei Verwendung kleiner Mengen doch schon die Anfänge der giftigsten Vergiftungswirkungen des Koffeins in sich trägt, eignet sich nicht zum Genuß für Kinder, nervöse und herzranke Personen. Es ist deshalb ziemlich allgemein üblich, Kindern, die überdies eines nervenanregenden Genußmittels nicht bedürfen, Kaffee vorzuenthalten. Dies stützt um so weniger auf Schwierigkeit, als Kinder im allgemeinen starken, schwarzen Kaffee zurückweisen . . .“

Dr. med. B. Alcott: — „Kaffee wie Tee schaden Kindern am meisten, und zwar um so mehr, je jünger und zarter sie sind.“

Dr. Heinrich Bod-München: — „Es wäre wünschenswert, den jungen Leuten bis ungefähr zu ihrem 18. Lebensjahre überhaupt keinen Bohnenkaffee zu geben.“

Sanitätsrat Dr. R. Luge: — „Kindern und Jungfrauen Kaffee zu reichen, ist die größte Unvernunft und wird von allen denkenden Ärzten dagegen gekämpft.“

Dr. Otto Gotthilf: — „Ganz zu verwerfen ist der in bürgerlichen Familien noch vielfach übliche Kaffeegegnuß am Abend. Dadurch werden die Kinder aufgeregt, schlafen schwer ein, träumen unruhig und stehen am anderen Morgen mit matten Gliedern und schläfrigen Sinnen auf.“

Generaloberarzt Dr. G. J. Nicolai: — „Für Kinder, deren Gehirn noch in der Entwicklung begriffen ist und daher um so mehr einer reichlichen Zufuhr an Nahrungsmitteln zu seinem Aufbau bedarf, als daselbe durch die Aufgaben der Schule stark in Anspruch genommen wird, ist Kaffee geradezu schädlich und sollte ihnen gänzlich vorenthalten werden. Ebenso schädlich ist den Kindern der Kaffee aus dem gleich näher zu erörternden Grunde, nämlich der Reizung des Rückenmarkes und der harnbereitenden und ausführenden Organe, womit eine vorzeitige Erwedung und Reizung des Geschlechtsetriebes verbunden ist.“

Professor Brillat Savarin-Paris: — „Alle Väter und Mütter der ganzen Welt haben die Pflicht, ihren Kindern den Kaffee aufs strengste zu untersagen, wenn sie nicht kleine, trodene, kümmerliche Puppen haben wollen, die mit 20 Jahren schon Alte sind.“

Dr. J. Weigl-München: — „Für Kinder jeden Alters ist der Kaffeegegnuß sehr gesundheitschädlich. Er darf ihnen unter keinen Umständen gestattet werden. Wie der lähmende Einfluß der geistigen Getränke, so stört auch der aufregende Reiz des Kaffees und Tees die natürliche Entwicklung des kindlichen Körpers. Die Feßhülle und Nervenschwäche, die Reizbarkeit und Blutarmut so vieler Kinder haben ihre Hauptquelle in dem zu frühen, alltäglichen Mißbrauche des Bohnenkaffees.“

Diese acht Warnungen von berufener Seite, die aus einer langen Reihe gleichlautender Urteile herausgegriffen sind, dürften jeder einsichtsvollen und sorgsamen Mutter die Augen über den Bohnenkaffee öffnen. Gebt den Kindern keinen Kaffee!

Wir besitzen in Rathweiners Malzkaffee ein vollwertiges, in jeder Hinsicht unübertreffliches Erfrischungsgetränk für Kinder, dessen wertvolle gesundheitliche Eigenschaften von den ersten Autoritäten der Wissenschaft (v. Bettendorfer, v. Bismarck, Culenburg u. a.) einstimmig anerkannt worden sind. Richtig zubereitet, so daß sich sein würzig milder kaffeeähnlicher Wohlgeschmack voll entwickelt, und bis zur Hälfte mit Milch genossen, ist Rathweiners Malzkaffee allen Kindern ein unerseßliches, jederzeit willkommenes und angenehmes Getränk, bei dem sie gesund bleiben und prächtig gedeihen.

**Das Beste für die Wäsche ist**  
**Dr. Thompson's Seifenpulver.**  
Marke Schwan.  
Zu haben in allen besseren Geschäften.

**Willst Du gesund werden?**  
so weide zunächst Kaffee als Morgengetränk, genieße so wenig als möglich Wein, Bier und Spirituosen, dagegen trinke früh  
**Riquets Lecithin-Eiweiß-Saft**  
1/2 Pfd. M. 2.80, 1/3 Pfd. M. 1.40,  
1/4 Pfd. M. 0.70  
und ist tagsüber oft 1 Tafelchen  
**Riquets Lecithin-Eiweiß-Chokolade**  
1 Pfd. M. 2.50, Tafeln zu 50 und 25 Pf., Kartons mit je 20 und 10 Tafelchen 750 und 380 Pf.  
Merkmale der Vorzüge: 20% mehr Eiweiß als die besten bisherigen Fabrikate, daher viel nahrhafter und trotzdem nicht teurer, viel bessere Bekömmlichkeit und daher für alle Fälle geeignet.  
Vorrätig bei: **Max Wehner, Geschwister Philipp, Ernst Schäfer Nachf.**

**Flemming, Holzwarenfabrik**  
Globenstein Nr. 40a Post Rittersgrün  
**Weihnachts-Pyramiden D. R. G. M. Mit Figuren**  
**Mit Kugellager**  
**Prächtige Neuheit D. R. G. M. Glockengeläut** an Weihnachts-Pyramiden  
Illusion läutender Kirchenglocken. Sofort anzubringen. Sofort abzustellen.  
**Nr. 1.** Höhe 80 cm. Mk. 8,—, mit Geläut Mk. 10,—  
**Nr. 2.** Höhe 1 Meter Mk. 10,—, mit Geläut Mk. 12,—  
**Nr. 3.** Höhe 1 Meter, bess. ausgestattet Mk. 15,—, mit Geläut Mk. 17,—  
**Nr. 4.** Höhe 105 cm, mit extra Garten fein ausgestattet Mk. 25,— mit Glockengeläut „ 27,50  
**Garten** ohne Pyramide 50 x 50 cm mit Zaun und Lichtsäulen als Christbaum- oder Pyramiden-Untersatz Mark 4,—  
**Glocken-Tempel** für Weihnachtsecken etc., ca 35 cm hoch durch Lichtwärme zu treiben Preis: Mark 3,50.

**Für Kranke.**  
Durch **Lebens-Magnetismus** behandle ich mit nachweisbarem Erfolge langjähriger Erfahrung Nervenschmerzen: als Lähmung, Neuralgie, Schwäche, Beistanz, Rheumatismus, Ischias (freiwillige Stühle), Krämpfe, Zahn- und Kopfschmerzen, Hergenschuß, Rose, Gemütskrankheiten usw. **Zahlreiche Dankschreiben zur Einsicht. Sprechzeit täglich, auch Sonntags, außer Dienstags und Freitags, von 9—12 Uhr mittags. Besuche bei Patienten auch auswärts. Honorar mäßig.**  
**Emmy verw. G. Oehmichen, Magnetiseurin,**  
Riesa a. d. E., Bismarckstr. 11 a, part.  
Auschnneiden.

**Tisch-Kommoden-Nähstisch-Schlaf-Pferde-Sofa-Stopp-Divan-Wachstuch-Gummi-Bett-**  
**Decken**  
empfiehlt sehr preiswert  
**Ernst Mittag, Riesa.**  
**G. J. Winter, Riesa.**  
Spezialhaus für landw. Maschinen u. Geräte.  
Reparaturstelle! Reparaturen aller Art gut und billig.